

Rundbrief zur botanischen Erfassung des Kreises Plön (Nord-Teil)

Jahrgang 17

2008

Heft 2



Abb. 1: Wald-Storchschnabel (*Geranium sylvaticum*) im „Wildrasen“ eines Gartens (siehe S. 35 ff) in Probsteierhagen (Foto E. Christensen)

Exkursionsbericht vom 19.4.08 (Bereich SW-Seite des Selenter Sees)

von W. Kempe und E. Christensen

Am 19.4.2008 fand die Frühjahrskartierung südöstlich von Rastorfer Passau statt (interne Nummer 1728/22¹). Die erste Gruppe (mit W.K.) untersuchte hauptsächlich den kleinen Wald östlich von Redderkrug bei Rastorferklinten. Es handelte sich um einen teilweise sehr feuchten Mischwald mit nassen Senken und Gräben, mit Anpflanzungen von Grau-Erle (*Alnus incana*), Pappeln (*Populus spec.*), Espen (*Populus tremula*), Sitkafichten (*Picea sitchensis*), auch die heimische Schwarz-Erle (*Alnus glutinosa*) war vorhanden. Im nassen Bereich fanden wir sehr viel Einbeere (*Paris quadrifolia*), die später im Jahr nicht mehr zu sehen ist. Dazwischen wuchsen verstreut mehrere Exemplare der Hohen Schlüsselblume (*Primula elatior*), einmal sahen wir daneben das Große Zweiblatt (*Listera ovata*), eine Orchidee, die kurz vor dem Aufblühen war. Auch das Bittere Schaumkraut (*Cardamine amara*) und das Wechselblättrige Milzkraut (*Chrysosplenium alternifolium*) wuchsen in den quelligen Bereichen bzw. in den Gräben. In einer sumpfigen Senke sahen wir einen großen Bestand der Ufer-Segge (*Carex riparia*). Eine weitere öfters vorkommende Segge bestimmten wir als Walzen-Segge (*Carex elongata*), sie blühte jedoch nicht, so dass eine Nachprüfung zur Blütezeit sinnvoll scheint. Einige weitere Seggen und andere Pflanzen waren schon letztes Jahr erfasst worden, sodass hier nur noch die im Frühjahr gut zu erkennenden Arten Moschuskraut (*Adoxa moschatellina*), die beiden Efeu-Ehrenpreis-Unterarten (*Veronica hederifolia* ssp. *hederifolia* und ssp. *lucorum*), die beiden Wald-Veilchen-Arten (*Viola riviniana* und *Viola reichenbachiana*), daneben das Märzveilchen (*Viola odorata*) (wohl aus Gärten verwildert), außerdem Schattenblümchen (*Maianthemum bifolium*), Behaarte Hainsimse (*Luzula pilosa*), Fingerhut (*Digitalis purpurea*) und Gold-Hahnenfuß (*Ranunculus auricomus* agg.) erwähnt werden sollen. Am Waldrand, in Straßennähe und Siedlungsnähe, sahen wir noch Blätter von Crocus und Narzisse (aus Gartenabfall), am Straßenrand verwilderte Erdbeeren. In einem Ackertümpel östlich vom Wald wuchs z.B. Ästiger Igelkolben (*Sparganium erectum*). Eine Pflanze mit herzförmigen Grundblättern am Straßenrand beim Eingang in den Wald konnte nicht bestimmt werden, sie soll später überprüft werden.

Die zweite Gruppe (mit E.C.) kartierte in der Feldmark östlich von Wittenberger Passau im Elementarfeld 1728/13. Hier fanden wir die erwarteten Frühblüher Busch-Windröschen (*Anemone nemorosa*), Scharbockskraut (*Ranunculus ficaria*), Wald-Gelbsterne (*Gagea lutea*), Moschus-Kraut (*Adoxa moschatellina*) und Hain-Efeu-Ehrenpreis (*Veronica hederifolia* ssp. *lucorum*). Gelbes Buschwindröschen (*Anemone ranunculoides*) in einem Redder und Gewöhnlicher Efeu-Ehrenpreis (*Veronica hederifolia* ssp. *hederifolia*) an einem Acker waren da schon Besonderheiten. An einem verlassenem Einödhäus wuchsen als Gartenflüchtlinge Märzbecher (*Leucojum vernalis*), Bastard-Hasenglöckchen (*Hyacinthoides x massartiana*) und Schmalblättriger Dolden-Milchstern (*Ornithogalum angustifolium*). An einem Knick überraschte uns das uns schon bekannte geheimnisvolle *Doronicum*, das habituell zwischen Säulen-Gemswurz (*D. columnae*) und Kriechender Gemswurz (*D. pardalianches*) steht und im Kreis Plön relativ häufig verwildert vorkommt (siehe CHRISTENSEN 2008).

In einem Buchenhochwald konnten wir Vielblütige Hainsimse (*Luzula multiflora*) nachweisen. Die anfänglichen Bestimmungsschwierigkeiten bei einem *Stellaria*-Exemplar an einem Waldweg (es handelte sich um Großblütige Sternmiere *S. neglecta*) sollen später einmal Anlass für eine Bearbeitung in den „Rundbriefen“ sein. In zwei benachbarten

¹ Zur Codierung der internen Nummern siehe Rundbrief 2008, Heft 1, S. 11f.

Feuchtwiesen wuchsen Wiesen-Schaumkraut (*Cardamine pratensis* s.str.) und Scheiden-Gelbstern (*Gagea spathacea*).

Exkursionsbericht vom 12.07.08 (Bereich SW-Seite des Selenter Sees)

Von E. Christensen

Vom Treffpunkt Wittenberger Passau startete unsere kleine Exkursionsgruppe (5 Personen) zum Elementarfeld 1728/33 Wittenberg. Gleich südlich von Martensrade parkten wir das Auto und notierten am Straßenrand sogleich die typische Florenausstattung. Als Besonderheit entdeckten wir einen Frauenmantel, der mit seinen großen gelbgrünen Blättern mit kahler Oberseite und behaarter Unterseite eindeutig als Gelbgrüner Frauenmantel (*Alchemilla xanthochlora*) identifiziert werden konnte. Diese Sippe zählt in der neuen Roten Liste zur Kategorie G (Gefährdung anzunehmen), was uns nach den Erfahrungen im Kreis Plön berechtigt erscheint. Hier am Straßenrand kam sie allerdings in großer Individuenzahl vor. Ansonsten hatten wir Gelegenheit, die unterschiedlichen Klee-Arten vegetativ zu unterscheiden und, wie auf vielen Exkursionen zuvor, den häufigen Bastard *Rumex x pratensis* zu studieren (vergl. CHRISTENSEN 2007).

Die Nähe zu einer Weide veranlasste R.V. zu Ausführungen zum Thema „Pilze als endophytische Symbionten an Grünlandgräsern, insbesondere bei *Lolium* und *Festuca*“. Positive Effekte für die Gräser sind z.B. Herbivorenresistenzen, was gleichzeitig zu Vergiftungen und Krankheiten bei Weidetieren führen kann. – Wie schön, wenn man neben rein floristischem solch interessante Zusammenhänge geboten bekommt!

Indem wir den kurzen Weg zurück nach Martensrade nahmen, konnten wir einige Ruderal- und Dorfpflanzen notieren. Auf der anderen Straßenseite marschierten wir dann nach Süden und fanden interessante Bäume und Sträucher, z. B. Gewöhnliche Trauben-Kirsche (*Prunus padus*) und Späte Trauben-Kirsche (*Prunus serotina*). Als auch ein nicht-heimischer Schneeball (*Viburnum spec.*) auftauchte, wurde offensichtlich, dass der naturnah erscheinene Gebüschstreifen gepflanzt war, das Pflanzschema war teilweise noch erkennbar. Damit hatten wir das nächste Gesprächsthema: Pflanzungen, wenn sie denn nicht offensichtlich sind, können durchaus zu Verwirrung bei Kartierungen führen.

Die vorkommenden Rosen wurden als Hunds-Rose (*Rosa canina*), Hecken-Rose (*Rosa corymbifera*) und Filz-Rose (*Rosa tomentosa*) identifiziert. Ein Stumpfblättriger Ampfer (*Rumex obtusifolius*) erwies sich als Unterart ssp. *transiens*, die das Bindeglied zwischen der westlich verbreiteten ssp. *obtusifolius* und der östlich siedelnden ssp. *sylvestris* (vergl. CHRISTENSEN 2007) darstellt. Die kurvenreiche Straße nach Wittenberg ist von großen Eichen gesäumt. Beim plötzlich aufkommenden Regen boten sie hervorragenden Schutz. Nachdem der Regen endlich nachgelassen hatte, studierten wir die Waldvegetation in den Baum- und Gebüschgruppen, für die der breite Straßenraum noch Platz bot. R.V. machte uns auf die alten Kultursorten der Vogel-Kirsche (*Prunus avium*) aufmerksam, die hier in der Nähe des Gutshauses standen.

Am neugeschaffenen Wegrand gegenüber der Försterei bot der sandige offene Boden einer Fülle von Arten Siedlungsmöglichkeit. Die wichtigsten Funde waren Kleiner Orant (*Chaenorhinum minus*, Rote Liste 3), Klebriges Greiskraut (*Senecio viscosus*) und Gewöhnliche Besenrauke (*Descurainia sophia*). – Im nahegelegenen Buchenwald entdeckten wir Rosenrotes Weidenröschen (*Epilobium roseum*), das sich mit seinen langgestielten Blättern mit keilförmigem Grund gut identifizieren lässt, und Berg-Ehrenpreis (*Veronica*

montana), der sich mit seinen brillenförmigen Früchten gut vom Gamander-Ehrenpreis (*V. chamaedrys*) unterscheidet, den wir bereits an den Wegrändern gefunden hatten. Ein weiteres Unterscheidungsmerkmal ist die Behaarung des Stängels: Bei *Veronica montana* ringsum, bei *V. chamaedrys* zweizeilig behaart. – Ein Wasserstern aus einem ausgetrockneten Waldtümpel wurde zwecks korrekter Bestimmung mit nach Hause genommen. Er erwies sich als der Haken-Wasserstern (*Callitriche hamulata*), der durch die stark zurückgekrümmte Narbe charakterisiert ist.

Eine nähere Inspektion des Waldareals um das Gutshaus und des Gutshofes unterblieb, weil wir dazu erst das Einvernehmen mit den Eignern brauchen. Wir wandten uns einem Feldweg zu, an dem wir etliche Ackerwildkräuter notieren konnten, und erreichten den Wald Rögen. Ein hier aufgefundenes Gras wurde von E.C. als Blaugrüner Schwaden (*Glyceria declinata*) bestimmt, was Diskussionen auslöste, bei der späteren häuslichen Nachbestimmung aber bestätigt werden konnte. Flutenden Schwaden (*G. fluitans*) mit seinen besonders großen Deckspelzen von 6-7,5 mm Länge (zum Vergleich: *G. declinata* hat (3,5)4-5 mm, *G. notata* hat 3,6-3,8 mm lange Deckspelzen, nach ROTHMALER 2002) hatten wir schon vorher an einem Waldtümpel nahe des Gutshauses Wittenberg gefunden.

Der Wald Rögen erwies sich in seiner Artenausstattung als ergiebig, mit u.a.:

- Geflecktem Johanniskraut (*Hypericum maculatum*), das einen 4-kantigen Stängelquerschnitt aufweist und dem Öltröpfchen in den Blättern weitgehend fehlen (zur vegetativen Unterscheidung der Johanniskräuter vergl. CHRISTENSEN 1994),
- dem zierlichen Wald-Schachtelhalm (*Equisetum sylvaticum*),
- Hain-Gilbweiderich (*Lysimachia nemorum*), der vegetativ mit Pfennigkraut (*Lysimachia nummularia*) verwechselt werden kann,
- Pillen-Segge (*Carex pilulifera*) u.v.a.m..

Mehr durch Zufall fanden wir Waldgerste (*Hordelymus europaeus*), nämlich als wir uns während eines Regenschauers im Wald unterstellen mussten.

Unser Weg führte uns nun am ehemaligen Bahndamm am Waldrand entlang. Dabei erstaunten uns die Gartenflüchtlinge, die wir da, z.T. mit stabilen Populationen, vorfanden:

- Hänge-Segge (*Carex pendula*), hier mit vielen großen Horsten sehr wüchsig,
- Kambrischer Scheinmohn (*Meconopsis cambria*) mit vielen Exemplaren (ein Foto findet man auf dem Titelblatt der „Floristische(n) Rundbriefe“ 2004, Jg. 38, H 1-2),
- Punktierter Gilbweiderich (*Lysimachia punctata*) in einem großen Bestand,
- Weicher Frauenmantel (*Alchemilla mollis*), hier wie eingebürgert wirkend.

Ein Habichtskraut wurde als das Gewöhnliche H. (*Hieracium lachenalii*) bestimmt.

Ein abseits gelegener Acker wurde offenbar biolandwirtschaftlich bearbeitet und war mit Dinkel bestellt, der auch nicht jedem von uns bekannt war. Die Begleitflora war reichhaltig mit z.B. Acker-Gauchheil (*Anagallis arvensis*), Acker-Ampferknöterich (*Persicaria lapathifolia* ssp. *pallida*) und Floh-Knöterich (*Persicaria maculosa*).

Exkursionsbericht vom 27.09.08 (Bereich SW-Seite des Selenter Sees)

E. Christensen

An diesem Tag hatten sich nur fünf Enthusiasten zur Exkursion zusammengefunden. Bevor es losging, wurden zunächst einige floristische „Mitbringsel“ bestimmt.

Wir hatten uns in Wittenberger Passau getroffen und entschieden uns für das Elementarfeld 1728/24. Wir fuhren mit dem Auto nach Martensrade, von wo aus wir die Flora am Feldweg Rundbr. z. Botan. Erfassung d. Kr. Plön (Nord-Teil) 17(2), 2008

nach Selent studieren konnten. Die Straße, z.T. als Redder ausgebildet, zeigt ausgeprägte Wegränder und artenreiche Knicks. So fanden wir schnell eine große Zahl von Arten. Mit Hecken-Flügelknöterich (*Fallopia dumetorum*) war die erste „Besonderheit“ zu vermelden. Tüpfelfarn (*Polypodium vulgare*) wies uns auf den bodensauren Standort hin. Als nächstes fiel uns eine merkwürdige Weide auf, die Ähnlichkeit mit einer Grau-Weide (*Salix cineria*) hatte, aber deutlich kleinere Blätter und dünne Zweige aufwies. Die Nachbestimmung ergab *Salix aurita x cinerea* = *S. x multinervis* (zur Bestimmung gut geeignet: CHRISTENSEN 1995). Ein Frauenmantel erwies sich mit kahler Blattoberfläche und behaarter Blattunterseite als der Gelbgrüne Frauenmantel (*Alchemilla xanthochlora*), der uns auch schon bei unserer Exkursion im Juli begegnet war (RL Status G = Gefährdung anzunehmen). An der Einfahrt zu einem Hof war ein Stück des Wegrandes offensichtlich laufend mit dem Rasenmäher behandelt worden, was uns etliche neue Arten „bescherte“, unter anderem Zarte Binse (*Juncus tenuis*), ein Einwanderer, der seit 1834 in Deutschland vorkommt (ROTHMALER 2002), im Kreis Plön vor allem auf Waldwegen (dort begegnete uns die Pflanze später noch einmal). Wir bogen ab in Richtung eines Wäldchens und fanden in einem Brombeergebüsch unsere erste „echte“ Rote-Liste-Art (Kat. 2): Sumpf-Storchschnabel (*Geranium palustre*). Man wird die zwei Stängel, die ihren Weg durch die Brombeeren gefunden hatten, als Relikt betrachten müssen. In wenigen Jahren dürfte der Bestand an dieser Stelle erloschen sein. Im Weiteren boten uns die Kletten (*Arctium spec.*) Diskussionsstoff: Wir fanden Kleine Klette (*Arctium minus*) und Hain-Klette (*Arctium nemorosum*) als reine Arten, eine „scheinbare“ Große Klette (*Arctium lappa*) hatte einen Hohlraum im Grundblattstängel und war damit ein Bastard (mit *A. nemorum* oder *A. minus*), der sich auch nicht klar zuordnen ließ. Neben Hunds-Rose (*Rosa canina*) und Hecken-Rose (*Rosa corymbifera*) erfreute uns im Knick auch ein Exemplar der Filz-Rose (*Rosa tomentosa*).

In einem kleinen Waldstück boten Dünnährige Segge (*Carex strigosa*)-Bestände auf den nassen Waldwegen mit ihren Rosetten von breiten, stark gerieften Blättern einen prächtigen Anblick². Auf den Waldwegen stellten uns die Weidenröschen mal wieder vor Probleme: Immerhin konnten zwei Exemplare eindeutig als Berg-Weidenröschen (*Epilobium montanum*) und Rosarotes Weidenröschen (*Epilobium roseum*) bestimmt werden. Als seltenere Art fanden wir mehrere Exemplare der Waldgerste (*Hordelymus europaeus*).

Schon bald verließen wir den kleinen Wald und näherten uns auf einem Feldweg einem einsam gelegenen Gehöft, dem Finkbusch. Auf einem aufgelassenen Acker lud zunächst ein Schilfbestand zum näheren Studium ein und erbrachte, wie gewünscht, den Nachweis etlicher Nässezeiger, z.B. Sumpf-Hornklee (*Lotus pedunculatus*) und Knäuel-Binse (*Juncus conglomeratus*). Die trockeneren Flächen, teilweise mit Acker-Kratzdistel (*Cirsium arvense*) und Gemeiner Quecke (*Elymus repens*) bewachsen, boten dann doch ganz unverhofft absolute Highlights: Borstige Moorbinsse (*Isolepis setacea*), Niederliegendes Johanniskraut (*Hypericum humifusum*) und Echtes Tausendgüldenkraut (*Centaureium umbellatum*), alle Rote Liste Kat. 3. Dies sind Arten, die offene, verschlammte Böden brauchen, die sie auf dieser Fläche z.Zt. durchaus vorfinden. Sie können nur siedeln, solange die Ausbreitung der hohen Stauden und Gräser noch nicht weiter vorangeschritten ist. Mit zunehmender Sukzession

² Zu *Carex strigosa* muss ich eine Geschichte, die ich auf der Exkursion erzählte, zurechtrücken: Diese Art war sehr wohl zu E.W.Raabes (dem Vorgänger von K. Dierssen an der Universität Kiel) Zeiten bekannt (vergl. z.B. CHRISTIANSEN 1953), wurde jedoch oft mit *Carex sylvatica* verwechselt. Dies war wohl auch der Grund dafür, dass *Carex strigosa* in der Roten Liste von 1982 (DIERCKING et al. 1982) den Status 3 erhielt, was in der nächsten Fassung unterblieb. Bei der Mitteleuropa-Kartierung, deren Ergebnisse im „Raabe-Atlas“ (RAABE et al. 1987) dargestellt sind, hat E.W. Raabe die Kartierer immer wieder auf *Carex strigosa* besonders hingewiesen. – Es hat allerdings tatsächlich eine Art gegeben, die durchaus häufig im Lande vorhanden war und ist und die zu Raabes Zeiten zunächst unerkant blieb, nämlich *Glyceria declinata*. Erkennbar ist dies im Nachhinein daran, dass diese Sippe in Raabes erster Fassung des Gräser-Schlüssels (RAABE 1951) noch nicht auftrat, wohl aber in einer zweiten Fassung, die durch Einkleben von Ergänzungen in die alte Ausgabe erfolgte und die in den 1960-er Jahren ausgegeben wurde.

werden sie verschwinden. Ebenso freuten wir uns über Deutsches Filzkraut (*Filago vulgaris*, auch Rote Liste Kat. 3), Wald-Ruhrkraut (*Gnaphalium sylvaticum*), Orangerotes Habichtskraut (*Hieracium aurantiacum*), Geflecktes Johanniskraut (*Hypericum maculatum*) und Acker-Minze (*Mentha arvensis*).

Unsere Botanikergruppe brachte eine junge Reiterin in größere Probleme insofern, als ihr junges Pferd bei einer solch unbekanntem Ansammlung von Zweibeinern den Weitertritt verweigerte. Erst als wir uns zurückzogen, konnte sie weitertraben.

Auf einer Wiese machten uns einige *Rumex*-Rosetten mit spießförmigen Blättern Kummer. Die Zuordnung zu Großem Sauerampfer (*Rumex acetosa*) bzw. Straußblütigem Sauerampfer (*R. thyrsiflorus*) wollte uns nach den von uns bisher erarbeiteten vegetativen Bestimmungsmerkmalen nicht eindeutig gelingen.

Am Rande eines Knicks gelangten wir wieder zurück zum Auto. Dabei konnten wir noch einige Ackerwildkräuter am Ackerrand und Besenginster (*Cytisus scoparius*) im Knick notieren.

Zitierte Literatur:

- CHRISTENSEN, E. (1994): Die Johanniskräuter (*Hypericum spec.*) – Rundbr. Bot. Erfass. Kreis Plön (N-Teil) 3(2), 28-30, Kiel.
- CHRISTENSEN, E. (1995): Die Weiden der *Salix caprea*-Gruppe. – Rundbr. Bot. Erfass. Kreis Plön (N-Teil) 4(1), 2-20, Kiel.
- CHRISTENSEN, E. (2007): Stumpfblättriger und Krauser Ampfer (*Rumex obtusifolius* L., *Rumex crispus* L.) – Rundbr. Bot. Erfass. Kreis Plön (N-Teil) 16(1), 14-20, Kiel.
- CHRISTENSEN, E. (2008): Gemswurz (*Doronicum spec.*) im Kreis Plön - eine Darstellung des vorläufigen Kenntnisstandes. – Rundbr. Bot. Erfass. Kreis Plön (N-Teil) 17(1), 7-10, Kiel.
- CHRISTIANSEN, W. (1953): Neue kritische Flora von Schleswig-Holstein. – 532 S.+ 40 S. Anhang, Rendsburg.
- DIERCKING-WESTPHAL, U., EIGNER, J. & THIESSEN, H. (1982): Rote Liste der Pflanzen und Tiere Schleswig-Holsteins. – Schriftenreihe des Landesamtes für Naturschutz und Landschaftspflege Schleswig-Holstein 5, 149 S., Kiel.
- RAABE, E.W. (1951): Über die Gräser in Schleswig-Holstein. – Mitt. d. Arb.-gem. f. Floristik in Schl.-Holst. u. Hamburg 3, 133 S., Kiel.
- RAABE, E.W., DIERSSEN, K. & MIERWALD, U. (1987): Atlas der Flora Schleswig-Holsteins und Hamburgs. – 654 S., Neumünster.
- ROTHMALER, W. (2002): Exkursionsflora von Deutschland. Bd.4. Kritischer Band. 9.Aufl. – Hrsg. SCHUBERT, R. & VENT, W.; 948 S., Heidelberg & Berlin.

Die Wildpflanzen eines Gartens

von E. Christensen

1. Einleitung

Als floristisch Interessierter wird man, wenn man einen Garten besitzt, diesem eine besondere Aufmerksamkeit widmen. Man wird vielleicht neben der üblichen gärtnerischen Ausgestaltung auch Pflanzen von seinen Reisen und Exkursionen mitbringen. Vielleicht bringt man auch gezielt besondere Wildpflanzen ein, um ihr Wachstum, ihre morphologische Ausgestaltung oder ihre Phänomenologie zu studieren. Vielleicht möchte man auch seltene Arten im Garten vermehren und sich an ihnen erfreuen. Auch wird man vielleicht Exemplare mit unklarer Diagnose zur Weiterentwicklung in den Garten bringen oder man wird zwecks näheren Studiums Sippen pflanzen, die man schwer unterscheiden kann. Oder man wird verfolgen, wie Wildarten einwandern, wie sich entsprechende Pflanzengesellschaften ausbilden und wie Sukzessionen sichtbar werden.

Meine Frau und ich besitzen ein 1977 fertiggestelltes Haus in einer Wohnsiedlung in Probsteierhagen. Das Grundstück (früher als Weide genutzt) hat eine leichte Hanglage, der Untergrund ist Geschiebelehm. Der Garten wurde von uns selbst angelegt. Das Grundstück ist 725 qm groß, davon sind etwas mehr als 200 qm überbaut oder versiegelt, so dass ca. 500 qm für den Garten verbleiben. Bis 2002 wuchsen unsere drei Kinder bei uns auf, die zusammen mit Nachbarskindern bis Mitte der neunziger Jahre auch den Garten stark nutzten. Der Rasen wird inzwischen von den zwei verbliebenen Personen deutlich weniger als früher betreten, er muss allerdings durchaus kurzfristigen Stress durch den Besuch der Enkelkinder oder durch große Personenzahlen bei den nicht seltenen Familientreffen erleiden.

Bei dem extremen Regenereignis im Jahre 2002 hatten auch wir Schäden im und am Haus. Die Reparatur 2002/2003 war mit aufwändigen Erdarbeiten verbunden, was auch zur Neuanlage der Terrasse, der Garageneinfahrt und einiger Beet- und Rasenstücke genutzt wurde.

Der Garten gliedert sich in folgende Teile:

	Größe	Größe	%
Zierpflanzenbeete			
a. Sandboden mit dünner Mutterbodenauflage, sonnenexponiert, z.Zt. mit nur schütterer Bepflanzung	10 qm		
b. Lehmboden mit Mutterbodenauflage, bepflanzt mit Rosen oder Einjährigen, die den Boden weitgehend offen lassen	10 qm		
c. Lehmboden mit Mutterbodenauflage mit großteils dichtem Staudenbesatz	25 qm		
Zierpflanzen-Beete: Summe		45 qm	9%
Büsche, die den Boden weitgehend abdecken		40 qm	8%
Gemüse-/ jetzt Kompostbeet		20 qm	4%
Rasen			
a. Wildrasen	25 qm		5%
b. Scherrasen	365 qm		73%
c. Rasen an Garagenzufahrt	5 qm		1%
Rasen: Summe		395 qm	
Gesamtsumme		500 qm	100%

Nach der Anlage des Gartens im Jahre 1977 wurden von uns vereinzelt Wildpflanzen eingebracht. Von Bekannten erhielten wir einige Soden „Wildflora zur Impfung“. Diese „Importe“ wurden von mir schriftlich genau dokumentiert.

Die Pflege des Gartens erfolgt extensiv:

- Düngung erfolgt nur durch selbst gewonnenen Kompost, der vorwiegend auf die Gemüsebeete verbracht und dort eingearbeitet wird.
- Der Scherrasen wird regelmäßig gemäht, der Rasenschnitt dem Komposthaufen zugeführt. Da auch der Rasen keine Nährstoffzufuhr erhält, ist er inzwischen deutlich ausgehagert.
- Der „Wildrasen“ wird ein- bis zweimal im Jahr gemäht, das Heu wird als Tierfutter abgegeben.
- Die Beete werden, soweit es die begrenzte Zeit zulässt, von Unkraut freigehalten.
- Die Gebüschgruppen haben sich inzwischen stark ausgebreitet. Sie werden bei Bedarf zurückgeschnitten. An und in den Gebüschgruppen hat sich z.T. der Giersch (*Aegopodium podagraria*) ausgebreitet. Seine Eindämmung erfolgt lokal nur dort, wo der Nachbar sich gestört fühlen könnte.

Bei der Unkrauteliminierung gibt es eine nur sehr begrenzte Einflussnahme, was die Verschonung interessanter Wildkräuter angeht. Allenfalls auf Rote-Liste-Arten oder solche Sippen, die noch nicht bestimmt werden konnten, wird manchmal Rücksicht genommen.

Ab Anfang der 1980er Jahre habe ich eine Liste der im Garten vorkommenden Wildkräuter erstellt, vielfach mit genauer zeitlicher Registrierung der Funde. Die Suche war aber nicht so intensiv, dass man eine Vollständigkeit hätte erwarten können. In den Jahren 2004 und 2005 sowie 2008 erfolgten Bestandsaufnahmen, bei denen das Ziel verfolgt wurde, wirklich möglichst alle auftretenden Wildpflanzen auch tatsächlich zu finden.

Wildpflanzen von Gärten in der Literatur

Bisher sind mir kaum Beispiele in der Fachliteratur für eine Beschäftigung mit den Wildpflanzen eines konkreten Gartens bekannt. Ich kenne allenfalls kurze Darstellungen darüber aus Großbritannien (KILLICK 1997, PEARMAN 2008). Mehrere Autoren beschäftigten sich mit Unkräutern des Gartens, wozu auch Gartenpflanzen selbst gehören können (PEARMAN 2008, GASKELL 2008, NELSON 2008). Ansonsten werden in den floristischen Zeitschriften gelegentlich Einzelfunde aus Gärten, insbesondere von Vogelfutterpflanzen und unbeständig auftretenden Kulturpflanzen, mitgeteilt.

2. Listen der im Garten vorkommenden Wildpflanzen und selbst verbreiteten Kulturpflanzen

Inwiefern sind Pflanzen, die im Garten siedeln, ohne dass der Mensch erkennbar ihre Ansiedlung gefördert hätte, floristisch überhaupt interessant? Kann man sie z.B. bei floristischen Erfassungen überhaupt berücksichtigen? Vor einigen Jahren führte man zu diesen Fragen in Großbritannien eine intensive Diskussion (CLEMENT 2000, PAYN 2001, MACPHERSON 2001, HAMBLER 2001, STOREY 2001). Es bestand zunächst Einvernehmen darin, dass alle in den Gärten vorkommenden Pflanzen, die sich selbst ausgesät haben, deren Samen aber nicht aus diesem Garten stammen, zu registrieren sind. Dies sollte durchaus auch die „aliens“, also die etablierten oder unbeständigen Neophyten, einbeziehen. Uneinigkeit bestand aber bei der Frage, ob dies auch für solche Arten gelten sollte, die von im Garten gepflanzten Exemplaren abstammten.

Aus meiner Sicht sollten bei floristischen Erfassungen alle diejenigen Arten berücksichtigt werden, die selbst bzw. deren Mutterpflanzen ihren Weg in den Garten mit ihren eigenen Verbreitungsmitteln gefunden haben. Arten, deren Vertreter von solchen Exemplaren abstammen, die im Garten oder auch in seiner unmittelbaren Umgebung gepflanzt worden waren, sollten nicht dazu gerechnet werden. Man könnte solche Sippen aber durchaus in gesonderten Listen erfassen, um auf diese Weise die Reproduktionsmöglichkeiten und die Konkurrenzfähigkeiten dieser Sippen studieren zu können. So könnte man dann daraus auch Rückschlüsse auf mögliche Auswilderungen ziehen.

Im Folgenden ist die Fundliste des Gartens des Jahres 2008 aufgeführt, differenziert

- nach Wildarten, die sich entweder spontan eingestellt haben oder unbeabsichtigt eingeschleppt wurden (Liste 1a),
- nach Wildarten, die vorher im Garten gepflanzt worden waren und sich dann dort selbstständig vermehrt haben (Liste 1b),
- nach Zierpflanzen, die sich im Garten selbstständig vermehrt haben (Liste 1c).

Zudem sind in Liste 2 Wildarten angegeben, die früher im Garten vorkamen, aber im Jahre 2008 nicht wiedergefunden werden konnten.

Liste 1: Wildflora des Gartens Masurenweg 22 in Probsteierhagen 2008.

Abkürzungen: U unbeständig,

W, M, V: Häufigkeit im Garten: W wenig, M mittelhäufig, V viel.

Fettdruck: Rote-Liste-Arten der Kategorien 0 bis 3, R, G, V (nach MIERWALD & ROMAHN 2005)

Liste 1a: Sippen, die spontan eingewandert sind oder die unbeabsichtigt eingeschleppt wurden. Namen nach der Standardliste (WISSKIRCHEN & HAEUPLER 1998) oder, wenn dies nicht möglich war, *nach ROTHMALER (2002), **nach JÄGER et al. (2008)

1.	<i>Acer platanoides</i>	Spitz-Ahorn		W
2.	<i>Acer pseudoplatanus</i>	Berg-Ahorn		M
3.	<i>Aegopodium podagraria</i>	Gewöhnlicher Giersch		V
4.	<i>Aethusa cynapium</i>	Hundspetersilie		W
5.	<i>Agrostis capillaris</i>	Rotes Straußgras		V
6.	<i>Agrostis gigantea</i>	Riesen-Straußgras		W
7.	<i>Agrostis stolonifera</i>	Weißes Straußgras		W
8.	<i>Alliaria officinalis</i>	Gewöhnliche Knoblauchsrauke		M
9.	<i>Anagallis arvensis</i>	Acker-Gauchheil	U	W
10.	<i>Aphanes arvensis</i>	Gewöhnlicher Ackerfrauenmantel		W
11.	<i>Arabidopsis thaliana</i>	Acker-Schmalwand		M
12.	<i>Arabis glabra</i>	Turmkraut		W
13.	<i>Arctium lappa x nemorum</i> (?)			W
14.	<i>Arctium nemorosum</i>	Hain-Klette		M
15.	<i>Arrhenatherum elatior</i>	Gewöhnlicher Glatthafer		M
16.	<i>Artemisia vulgaris</i>	Gewöhnlicher Beifuß		M
17.	<i>Bellis perennis</i>	Gänseblümchen		V
18.	<i>Bromus ramosus</i>	Allseitwendige Wald-Trespe		M
19.	<i>Bromus sterilis</i>	Taube Trespe	U	W
20.	<i>Calystegia sepium</i>	Gewöhnliche Zaunwinde		V
21.	<i>Capsella bursa-pastoris</i>	Gewöhnliches Hirtentäschel		W
22.	<i>Cardamine hirsuta</i>	Behaartes Schaumkraut		M

23.	<i>Carex ovalis</i>	Hasenfuß-Segge	U	W
24.	<i>Carex pendula</i>	Hänge-Segge		W
25.	<i>Carex sylvatica</i>	Wald-Segge		W
26.	<i>Carpinus betulus</i>	Gewöhnliche Hainbuche	U	W
27.	<i>Centaurea cyanus</i>	Kornblume	U	W
28.	<i>Cerastium glomeratum</i>	Knäueliges Hornkraut		V
29.	<i>Cerastium holosteoides</i>	Gewöhnliches Hornkraut		V
30.	<i>Chaerophyllum temulum</i>	Taumel-Kälberkropf		V
31.	<i>Cirsium vulgare</i>	Gewöhnliche Kratzdistel		W
32.	<i>Conyza canadensis</i>	Kanadisches Berufskraut		V
33.	<i>Corylus avellana</i>	Gewöhnliche Hasel		M
34.	<i>Crepis capillaris</i>	Kleinköpfiger Pippau		W
35.	<i>Dactylis glomerata</i>	Wiesen-Knäuelgras		M
36.	<i>Dipsacus fullonum</i>	Wilde Karde		M
37.	<i>Elymus repens</i>	Kriech-Quecke		W
38.	<i>Epilobium montanum</i>	Berg-Weidenröschen		W
39.	<i>Epilobium obscurum/ tetragonum ssp lamyi (?)</i>	Dunkelgrünes/graugrünes Weidenröschen		W
40.	<i>Epilobium parviflorum</i>	Kleinblütiges Weidenröschen	U	W
41.	<i>Equisetum arvense</i>	Acker-Schachtelhalm		W
42.	<i>Euonymus europaea</i>	Gewöhnliches Pfaffenhütchen		W
43.	<i>Eupatorium cannabinum</i>	Gewöhnlicher Wasserdost		M
44.	<i>Euphorbia epithymoides**</i>	Vielfarbige Wolfsmilch		W
45.	<i>Euphorbia peplus</i>	Garten-Wolfmilch		V
46.	<i>Fagus sylvatica</i>	Rot-Buche	U	W
47.	<i>Fallopia convolvulus</i>	Acker-Flügelknöterich	U	W
48.	<i>Festuca rubra</i>	Gewöhnlicher Rot-Schwingel		M
49.	<i>Fraxinus excelsior</i>	Gewöhnliche Esche		M
50.	<i>Galeopsis tetrahit</i>	Gewöhnlicher Hohlzahn		W
51.	<i>Galium aparine</i>	Gewöhnliches Kletten-Labkraut		M
52.	<i>Geranium dissectum</i>	Schlitzblättriger Storchschnabel	U	W
53.	<i>Geranium pusillum</i>	Kleiner Storchschnabel		V
54.	<i>Geranium robertianum</i>	Stink-Storchschnabel		V
55.	<i>Hedera helix</i>	Gewöhnlicher Efeu		M
56.	<i>Helianthus annuus</i>	Gewöhnliche Sonnenblume	U	W
57.	<i>Hesperis matronalis</i>	Gewöhnliche Nachtviole		M
58.	<i>Hieracium aurantiacum</i>	Orangerotes Habichtskraut		M
59.	<i>Hieracium pilosella</i>	Kleines Habichtskraut	U	W
60.	<i>Holcus lanatus</i>	Wolliges Honiggras		M
61.	<i>Hypericum humifusum</i>	Niederliegendes Johanniskraut		W
62.	<i>Hypericum perforatum</i>	Tüpfel-Johanniskraut		W
63.	<i>Hypochaeris radicata</i>	Gewöhnliches Ferkelkraut		V
64.	<i>Juncus effusus</i>	Flatter-Binse		W
65.	<i>Lamium purpureum var. purpureum</i>	Pupurrote Taubnessel		W
66.	<i>Lapsana communis</i>	Gewöhnlicher Rainkohl		V
67.	<i>Linaria vulgaris</i>	Gewöhnliches Leinkraut		W
68.	<i>Lolium perenne</i>	Ausdauerndes Weidelgras		V
69.	<i>Lonicera periclymenum</i>	Wald-Geißblatt		W
70.	<i>Lunaria annua</i>	Einjähriges Silberblatt		M

71.	<i>Luzula campestris</i>	Feld-Hainsimse	U	W
72.	<i>Medicago lupulina</i>	Hopfenklee		M
73.	<i>Myosotis arvensis</i>	Acker-Vergissmeinnicht		V
74.	<i>Oxalis corniculata</i>	Hornfrüchtiger Sauerklee		V
75.	<i>Persicaria maculosa</i>	Floh-Knöterich		W
76.	<i>Picris hieracioides</i>	Gewöhnliches Bitterkraut		W
77.	<i>Plantago lanceolata</i>	Spitz-Wegerich		M
78.	<i>Plantago major</i>	Breit-Wegerich		V
79.	<i>Poa annua</i>	Einjähriges Rispengras		V
80.	<i>Poa pratensis</i>	Gewöhnliches Wiesen-Rispengras		M
81.	<i>Poa trivialis</i>	Gewöhnliches Rispengras		V
82.	<i>Polygonum aviculare</i> agg.	Gewöhnlicher Vogelknöterich		W
83.	<i>Potentilla reptans</i>	Kriechendes Fingerkraut		V
84.	<i>Prunella vulgaris</i>	Kleine Braunelle		V
85.	<i>Prunus avium</i>	Vogel-Kirsche		M
86.	<i>Quercus robur</i>	Stiel-Eiche		W
87.	<i>Ranunculus repens</i>	Kriechender Hahnenfuß		V
88.	<i>Ribes uva-crispa</i>	Stachelbeere		W
89.	<i>Rosa canina</i>	Hunds-Rose		W
90.	<i>Rubus fruticosus</i> agg.	Artengruppe Echte Brombeere		W
91.	<i>Rubus laciniatus</i>	Schlitzblättrige Brombeere		W
92.	<i>Rumex acetosa</i>	Großer Sauerampfer		W
93.	<i>Rumex crispus</i>	Krauser Ampfer		M
94.	<i>Rumex obtusifolius</i>	Stumpfbältriger Ampfer		M
95.	<i>Rumex sanguineus</i>	Hain-Ampfer		M
96.	<i>Rumex x pratensis</i> * (<i>Rumex crispus x obtusifolius</i>)			M
97.	<i>Sagina micropetala</i>	Aufrechtes Mastkraut		W
98.	<i>Sagina procumbens</i>	Niederliegendes Mastkraut		W
99.	<i>Salix indet.</i>	Weide, unbestimmt	U	W
100.	<i>Sambucus nigra</i>	Schwarzer Holunder		M
101.	<i>Senecio jacobaea</i>	Jakobs-Greiskraut		M
102.	<i>Setaria viridis</i>	Grüne Borstenhirse	U	W
103.	<i>Silene flos-cuculi</i>	Kuckucks-Lichtnelke		M
104.	<i>Sisymbrium officinale</i>	Weg-Rauke		M
105.	<i>Solanum nigrum</i>	Schwarzer Nachtschatten	U	W
106.	<i>Sonchus asper</i>	Rauhe Gänsedistel		V
107.	<i>Sonchus oleraceus</i>	Kohl-Gänsedistel		V
108.	<i>Sorbus aucuparia</i>	Eberesche		W
109.	<i>Stellaria media</i> s.str.	Gewöhnliche Vogelmiere		V
110.	<i>Tanacetum parthenium</i>	Mutterkraut		M
111.	<i>Taraxacum indet.</i>	Löwenzahn, unbestimmt		V
112.	<i>Taxus baccata</i>	Europäische Eibe	U	W
113.	<i>Torilis japonica</i>	Gewöhnlicher Klettenkerbel		W
114.	<i>Trifolium dubium</i>	Kleiner Klee		M
115.	<i>Trifolium repens</i>	Weiß-Klee		V
116.	<i>Triticum aestivum</i> *	Saat-Weizen	U	W

117.	<i>Urtica dioica</i>	Große Brennessel		V
118.	<i>Valerianella locusta</i> f. <i>oleracea</i> ³	Gewöhnlicher Feldsalat		V
119.	<i>Veronica arvensis</i>	Feld-Ehrenpreis		M
120.	<i>Veronica hederifolia</i> ssp. <i>lucorum</i>	Hain-Efeu-Ehrenpreis		V
121.	<i>Veronica serpyllifolia</i>	Thymian-Ehrenpreis		V
122.	<i>Vicia angustifolia</i> ssp. <i>angustifolia</i>	Gewöhnliche Schmalblättrige Wicke	U	W
123.	<i>Vicia hirsuta</i>	Rauhaarige Wicke	U	W
124.	<i>Viola arvensis</i>	Acker-Stiefmütterchen	U	M
125.	<i>Vulpia myurus</i>	Mäuseschwanz-Federschwingel	U	M

Liste 1b: Wildpflanzen, die sich nach Pflanzung selbstständig ausgebreitet und etabliert haben. Es wurden auch Gartenpflanzen berücksichtigt, die in Schleswig-Holstein nach ihrer Verwilderung inzwischen zur etablierten heimischen Flora gehören. Namen nach der Standardliste (WISSKIRCHEN & HAEUPLER 1998).

126.	<i>Achillea millefolium</i>	Wiesen-Schafgarbe		V
127.	<i>Ajuga reptans</i>	Kriechender Günsel		V
128.	<i>Alchemilla mollis</i>	Weicher Frauenmantel		M
129.	<i>Allium scorodoprasum</i>	Schlangen-Lauch		W
130.	<i>Allium vineale</i>	Weinbergs-Lauch		M
131.	<i>Anemone nemorosa</i>	Busch-Windröschen		M
132.	<i>Anemone ranunculoides</i>	Gelbes Windröschen		M
133.	<i>Arum maculatum</i>	Gefleckter Aronstab		V
134.	<i>Campanula rapunculoides</i>	Acker-Glockenblume		M
135.	<i>Chelidonium majus</i>	Schöllkraut		V
136.	<i>Chenopodium bonus-henricus</i>	Guter Heinrich		M
137.	<i>Corydalis cava</i>	Hohler Lerchensporn		W
138.	<i>Corydalis intermedia</i>	Mittlerer Lerchensporn		W
139.	<i>Digitalis purpurea</i>	Roter Fingerhut		W
140.	<i>Fragaria vesca</i>	Wald-Erdbeere		M
141.	<i>Gagea lutea</i>	Wald-Gelbstern		M
142.	<i>Geranium phaeum</i>	Brauner Storchschnabel		M
143.	<i>Geranium sanguineum</i>	Blutroter Storchschnabel		V
144.	<i>Geranium sylvaticum</i>	Wald-Storchschnabel		V
145.	<i>Geum urbanum</i>	Gewöhnliche Nelkenwurz		V
146.	<i>Glechoma hederacea</i>	Gewöhnlicher Gundermann		V
147.	<i>Ilex aquifolium</i>	Gewöhnliche Stechpalme		M
148.	<i>Lamium galeobdolon</i>	Gewöhnliche Goldnessel		M
149.	<i>Leonurus cardiaca</i> ssp. <i>cardiaca</i>	Gewöhl. Echtes Herzgespann		V
150.	<i>Leucanthemum vulgare</i> agg.	Wiesen-Margerite		W
151.	<i>Lysimachia nummularia</i>	Pfennigkraut		W
152.	<i>Malva alcea</i>	Rosen-Malve		V
153.	<i>Malva sylvestris</i> ssp. <i>sylvestris</i>	Wilde Malve		M
154.	<i>Onopordum acanthium</i>	Gewöhnliche Eselsdistel		W
155.	<i>Origanum vulgare</i>	Gewöhnlicher Dost		V
156.	<i>Primula elatior</i>	Hohe Schlüsselblume		W

³ Name der Form nach CHRISTIANSEN (1953)

157.	<i>Pulmonaria obscura</i>	Dunkles Lungenkraut	M
158.	<i>Ranunculus ficaria</i>	Gewöhnliches Scharbockskraut	V
159.	<i>Stachys sylvatica</i>	Wald-Ziest	M
160.	<i>Stellaria graminea</i>	Rasen-Sternmiere	W
161.	<i>Veronica chamaedrys</i>	Gamander-Ehrenpreis	M
162.	<i>Veronica filiformis</i>	Faden-Ehrenpreis	M
163.	<i>Viola odorata</i>	März-Veilchen	M
164.	<i>Viola reichenbachiana</i>	Wald-Veilchen	M

Liste 1c: Zierpflanzen, die sich im Garten selbstständig ausgebreitet und etabliert haben. Namen nach JÄGER et al. (2008), bei Gehölzen nach MEYER et al. (2007).

165.	<i>Alcea rosea</i>	Garten-Stockrose	V
166.	<i>Aquilegia vulgaris</i>	Gewöhnliche Akelei	V
167.	<i>Asarum europaeum</i>	Gewöhnliche Haselwurz	M
168.	<i>Buxus sempervirens</i>	Gewöhnlicher Buchsbaum	W
169.	<i>Cerastium tomentosum</i>	Filziges Hornkraut	M
170.	<i>Eranthis hyemalis</i>	Winterling	V
171.	<i>Helleborus foetidus</i>	Stinkende Nieswurz	V
172.	<i>Leucojum vernum</i>	Märzenbecher	M
173.	<i>Ligustrum vulgare</i>	Gewöhnlicher Liguster	W
174.	<i>Meconopsis cambrica</i>	Kambrischer Scheinmohn	M
175.	<i>Myosotis sylvatica</i> (Gartenform)	Wald-Vergissmeinnicht	V
176.	<i>Ornithogalum angustifolium</i>	Schmalblättriger Dolden-Milchstern	W
177.	<i>Prunus laurocerasus</i>	Pontische Lorbeer-Kirsche	M
178.	<i>Pulmonaria longifolia</i>	Langblättriges Lungenkraut	W
179.	<i>Scilla siberica</i>	Russischer Blaustern	M
180.	<i>Solidago canadensis</i>	Kanadische Goldrute	W
181.	<i>Solidago gigantea</i>	Riesen-Goldrute	M
182.	<i>Tellima grandiflora</i>	Großblütige Tellima	M
183.	<i>Vinca major</i>	Großes Immergrün	V

Liste 2: Sippen, die in früheren Jahren im Garten nachgewiesen wurden, 2008 aber nicht wiedergefunden werden konnten. Namen nach der Standardliste (WISSKIRCHEN & HAEUPLER 1998) oder ** nach JÄGER et al. (2008).

Fettdruck: Rote-Liste-Arten der Kategorien 0 bis 3, R, G, V (nach MIERWALD & ROMAHN 2005).

184.	<i>Ambrosia artemisiifolia</i>	Beifußblättriges Traubenkraut	In einem Jahr	U
185.	<i>Anthriscus sylvestris</i>	Wiesen-Kerbel	Nur in einem Jahr	U
186.	<i>Apera spica-venti</i>	Acker-Windhalm	Nur in wenigen Jahren	U
187.	<i>Arenaria serpyllifolia</i>	Thymianblättriges Sandkraut	Bei Neuerstellung der Terrasse †	
188.	<i>Atriplex patula</i>	Spreizende Melde	Nur in wenigen Jahren	U
189.	<i>Betula pubescens</i>	Moor-Birke	Nur in wenigen Jahren	U

190.	<i>Bidens tripartita</i>	Dreiteiliger Zweizahn	Nur in einem Jahr	U
191.	<i>Brassica napus</i>	Raps	Alle paar Jahre	U
192.	<i>Bromus hordeaceus</i>	Weiche Trespe	Früher regelmäßig, jetzt nur noch gelegentlich	
193.	<i>Carduus crispus</i>	Krause Distel	Nur in einem Jahr	U
194.	<i>Carex arenaria</i>	Sand-Segge	Nur für wenige Jahre	U
195.	<i>Carex flacca</i>	Blaugrüne Segge	Nur für wenige Jahre	U
196.	<i>Chenopodium album</i>	Weißer Gänsefuß	Früher in jedem Jahr, inzwischen nur noch selten	
197.	<i>Cirsium arvense</i>	Acker-Kratzdistel	Früher fest etabliert, inzwischen wohl †	
198.	<i>Cirsium palustre</i>	Sumpf-Kratzdistel	Nur für wenige Jahre	U
199.	<i>Crataegus monogyna</i>	Eingriffeliger Weißdorn	Alle paar Jahre	U
200.	<i>Cymbalaria muralis</i>	Mauer-Zymbelkraut	Nur einige Jahre	U
201.	<i>Datura stramonium</i>	Weißer Stechapfel	16 Jahre regelmäßig, seitdem alle paar Jahre	
202.	<i>Daucus carota</i>	Wilde Möhre	Nur wenige Jahre	U
203.	<i>Deschampsia cespitosa</i>	Rasen-Schmiele	Einige Jahre, dann †	U
204.	<i>Digitaria ischaemum</i>	Faden-Fingerhirse	In einzelnen Jahren	U
205.	<i>Echinochloa crus-galli</i>	Gewöhnliche Hühner-Hirse	In einzelnen Jahren	U
206.	<i>Epilobium angustifolium</i>	Schmalblättriges Weidenröschen	In einzelnen Jahren	U
207.	<i>Epilobium ciliatum</i>	Drüsiges Weidenröschen	In einzelnen Jahren	U
208.	<i>Epilobium hirsutum</i>	Zottiges Weidenröschen	In einzelnen Jahren	U
209.	<i>Epipactis helleborine</i>	Breitblättrige Stendelwurz	Mehrere Jahre, dann †	
210.	<i>Erodium cicutarium</i>	Gewöhnlicher Reiherschnabel	Mehrere Jahre, dann †	
211.	<i>Fumaria officinalis</i>	Gewöhnlicher Erdrauch	Nur in einem Jahr	U
212.	<i>Galinsoga ciliata</i>	Behaartes Knopfkraut	Nur in einem Jahr	U
213.	<i>Geranium molle</i>	Weicher Storchschnabel	Nach vielen Jahren jetzt †	
214.	<i>Gnaphalium uliginosum</i>	Sumpf-Ruhrkraut	Nur in zwei Jahren	U
215.	<i>Heracleum sphondylium ssp. sphondylium</i>	Gewöhnlicher Wiesen-Bärenklau	Nur in einem Jahr	U
216.	<i>Inula britannica</i>	Ufer-Alant	Mehrere Jahre, dann †	
217.	<i>Isolepis setacea</i>	Borstige Moorbirse	Nur in einem Jahr	U
218.	<i>Leontodon saxatilis</i>	Nickender Löwenzahn	Nur in einzelnen Jahren, jetzt seit langem †	U
219.	<i>Lepidium sativum**</i>	Garten-Kresse	In einem Jahr	U
220.	<i>Lolium multiflorum</i>	Vielblütiges Weidelgras	In einzelnen Jahren	U
221.	<i>Lythrum salicaria</i>	Blut-Weiderich	Nur zwei Jahre	U

222.	<i>Matricaria discoidea</i>	Strahlenlose Kamille	In einzelnen Jahren	U
223.	<i>Matricaria recutita</i>	Echte Kamille	In einzelnen Jahren	U
224.	<i>Myosotis ramosissima</i>	Hügel-Vergissmeinnicht	Nur in einem Jahr	U
225.	<i>Oenothera biennis</i>	Gewöhnliche Nachtkerze	Mit Unterbrechungen seit vielen Jahren	
226.	<i>Oxalis stricta</i>	Aufrechter Sauerklee	Nur in einem Jahr	U
227.	<i>Panicum miliaceum</i>	Gewöhnliche Rispenhirse	Nur in einem Jahr	U
228.	<i>Papaver dubium</i>	Saat-Mohn	In einzelnen Jahren	U
229.	<i>Papaver rhoeas</i>	Klatsch-Mohn	In einzelnen Jahren	U
230.	<i>Papaver somniferum</i>	Schlaf-Mohn	Fast jedes Jahr	
231.	<i>Persicaria hydropiper</i>	Wasserpfeffer	Nur in wenigen Jahren	U
232.	<i>Persicaria lapathifolia</i> ssp. <i>pallida</i>	Acker-Ampfer-Knöterich	In einzelnen Jahren	U
233.	<i>Populus tremula</i>	Zitter-Pappel	Nur in einem Jahr	U
234.	<i>Prunus padus</i>	Trauben-Kirsche	Nur wenige Jahre	U
235.	<i>Rapistrum rugosum</i>	Runzeliger Rapsdotter	Nur in einem Jahr	U
236.	<i>Rorippa palustris</i>	Gewöhnliche Sumpfkresse	Nur in einem Jahr	U
237.	<i>Rorippa sylvestris</i>	Wilde Sumpfkresse	Nur in einem Jahr	U
238.	<i>Rumex acetosella</i>	Kleiner Sauerampfer	Nach Umbau der Terrasse †	
239.	<i>Salix caprea</i>	Sal-Weide	Nur in einzelnen Jahren	U
240.	<i>Salix cinerea</i> ssp. <i>cinerea</i>	Grau-Weide	Nur in einzelnen Jahren	U
241.	<i>Senecio vernalis</i>	Frühlings-Greiskraut	Nur in einem Jahr	U
242.	<i>Senecio vulgaris</i>	Gewöhnliches Greiskraut	Früher regelmäßig, dann †	
243.	<i>Setaria pumila</i>	Fuchsrote Borstenhirse	Nur in einem Jahr	U
244.	<i>Silene nutans</i>	Nickendes Leimkraut	Nur in zwei Jahren	U
245.	<i>Sinapis alba</i> **	Weißer Senf	Nur wenige Jahre	U
246.	<i>Sinapis arvensis</i>	Acker-Senf	Nur in einem Jahr	U
247.	<i>Sisymbrium altissimum</i>	Ungarische Rauke	Nur in einem Jahr	U
248.	<i>Solanum dulcamara</i>	Bittersüßer Nachtschatten	Nur in einzelnen Jahren	U
249.	<i>Thlaspi arvense</i>	Acker-Hellerkraut	In einzelnen Jahren	U
250.	<i>Trifolium arvense</i>	Hasen-Klee	Nur in einem Jahr	U
251.	<i>Trifolium hybridum</i>	Schweden-Klee	Nur in einem Jahr	U
252.	<i>Trifolium pratense</i>	Wiesen-Klee	Nach wenigen Jahren †	U
253.	<i>Tripleurospermum perforatum</i>	Geruchlose Kamille	In einzelnen Jahren	U
254.	<i>Tulipa sylvestris</i>	Wilde Tulpe	Viele Jahre, mit Umbau der Terrasse †	
255.	<i>Tussilago farfara</i>	Huflattich	Nach vielen Jahren †	
256.	<i>Ulmus glabra</i>	Berg-Ulme	Nur in wenigen Jahren	U
257.	<i>Veronica hederifolia</i> ssp. <i>hederifolia</i>	Gewöhnlicher Efeu-Ehrenpreis	Nur in wenigen Jahren	U

258.	<i>Veronica persica</i>	Persischer Ehrenpreis	Fast jedes Jahr	
259.	<i>Vicia cracca</i>	Gewöhnliche Vogel-Wicke	In wenigen Jahren	U

Liste 3 zeigt eine statistische Übersicht über die Artenzahlen der verschiedenen Pflanzengruppen, dazu die Anzahl der Rote-Liste-Arten der Kategorien 0 bis 3, R, G, V (nach MIERWALD & ROMAHN 2005) und die Anzahl der Unbeständigen.

Liste 3: Statistische Angaben zur Wild-Flora des Gartens

Im Jahre 2008 kamen folgende Anzahlen von Sippen im Garten vor			
	insgesamt	Rote Liste	unbeständig
Wildpflanzen, spontan angesiedelt oder eingeschleppt (incl. Gartenpflanzen aus fremden Gärten)	125	5	21
Wildpflanzen, angepflanzt mit nachfolgender selbstständiger Verbreitung	39	9	0
Gartenpflanzen mit selbstständiger Verbreitung	19	0	0
Seit 1982 zeitweilig im Garten vorhanden, vor 2008 aber wieder verschwunden:			
Wildpflanzen, spontan angesiedelt oder eingeschleppt	76	3 (ohne eingeschleppt-unbeständige)	61

3. Wie sind die Sippen in den Garten gekommen?

Der überwiegende Teil der in Liste 1a genannten Taxa hat sicherlich mit den eigenen Verbreitungsmöglichkeiten der Diasporen den Garten erreicht. Einige Sippen sind aber auch (unbeabsichtigt) eingeschleppt worden.

Unbeabsichtigt eingeschleppt

Einige Pflanzensamen oder -früchte werden an der Kleidung oder an Schuhen hängengeblieben sein. Dies könnte für Kletten (*Arctium spec.*), Kletten-Labkraut (*Galium aparine*), Breit-Wegerich (*Plantago major*) und Vogelknöterich (*Polygonum aviculare*) gelten.

Manche Arten sind sicherlich schon bei der Anlage des Gartens mit dem Pflanzgut eingebracht worden. Ein typisches Beispiel dafür ist der Giersch (*Aegopodium podagraria*). Im Wurzelballen eines Strauches fanden Rhizome des Giersches ihren Weg in den Garten.

Auch mit den Topfpflanzen aus Gärtnereien wurden Pflanzen eingeschleppt. Im eigenen Garten konnte ich exemplarisch mit ansehen, wie die landesweite explosionsartige Ausbreitung dieser Arten vor sich gegangen sein mag:

- Behaartes Schaumkraut (*Cardamine hirsuta*), noch vor 30 Jahren an Marschwegen, Deichen und entwässerten Niedermoortorferden (CHRISTIANSEN 1953, RAABE et al. 1987) und dort auch nur selten, hat sich massenhaft in Gärten ausgebreitet. In meinem Garten kommt es seit ca. 25 Jahren vor.

- Hornfrüchtiger Sauerklee (*Oxalis corniculata*), von mir im Kreis Plön vor ca. 10 Jahren erstmalig entdeckt und zunächst als unbeständig eingestuft, hat sich explosionsartig auf Gehwegen und Plätzen und in Gärten ausgebreitet. In letztere gelangt die Pflanze vor allem durch Blumentöpfe. Die Pflanzen in den Gehwegfugen meines Gartens befinden sich dort seit ca. 6 Jahren.

In den Topfpflanzen fand ich immer wieder interessante Wildpflanzen, aktuell z.B. folgende:

Hasenfuß-Segge (*Carex ovalis*), Kleinblütiges Weidenröschen (*Epilobium parviflorum*), Flatter-Binse (*Juncus effusus*), Feld-Hainsimse (*Luzula campestris*), Weide (*Salix* indet.).

Hierbei bleibt oft unklar, ob sich die Samen schon in der Pflanzerde befanden oder ob sie sich erst nach Aufstellen des Topfes im Garten eingefunden haben.

Wenn in der Umgebung des Futterhauses, das der Winterfütterung der Vögel dient, im nächsten Sommer interessante Pflanzen wachsen, so liegt es nahe anzunehmen, dass die Samen sich im Fertigfutter befunden haben. Diese Vermutung gilt für die folgenden Arten († im Jahre 2008 nicht mehr vorhanden):

Beifußblättriges Traubenkraut (*Ambrosia artemisiifolia*)†, Raps (*Brassica napus*) †, Faden-Hirse (*Digitaria ischaemum*) †, Hühner-Hirse (*Echinochloa crus-galli*) †, Sonnenblume (*Helianthus annuus*), Kultur-Kresse (*Lepidium sativum*) †, Echte Hirse (*Panicum miliaceum*) †, Schlaf-Mohn (*Papaver somniferum*) †, Runzlicher Rapsdotter (*Rapistrum rugosum*) †, Fuchsrote Borstenhirse (*Setaria pumila*) †, Grüne Borstenhirse (*Setaria viridis*), Nickendes Leimkraut (*Silene nutans*) †, Weißer Senf (*Sinapis alba*) †, Weizen (*Triticum aestivum*), Feldsalat-Kulturform (*Valeriana locusta* f. *oleracea*), Mäuseschwanz-Federschwingel (*Vulpia myurus*).

Als im Jahre 2003 die Raseneinsaat erfolgte, musste ich damit rechnen, dass sich auch Kräutersamen als „Verunreinigung“ darin befanden. Dieser Faktor kann aber nur eine geringe Rolle gespielt haben, denn die aufkommenden Zweikeimblättrigen hätten eigentlich alle auch aus normalem „Anflug“ stammen können. Fraglich erscheint mir dies nur für das Turmkraut (*Arabis glabra*).

Wenn ein Botaniker Gartenbesitzer ist, muss er natürlich damit rechnen, dass er selbst, allein durch das Ausschütteln seiner Pflanzentüte, immer mal wieder Diasporen einschleppt und dadurch den Artenreichtum erst hervorbringt. In meinem Falle kann dieser Einfluss nicht sehr groß gewesen sein, weil ich normalerweise die mitgebrachten Pflanzenreste in einen abgeschlossenen Kompostbehälter fülle, dessen Inhalt dann in der abgeschlossenen Komposttonne landet oder im Komposthaufen untergegraben wird. Ich erinnere mich auch in keinem einzigen Falle daran, dass ein auffälliger Pflanzenfund in meinem Garten eine zeitliche Koinzidenz zu einer mitgebrachten Wildpflanze gehabt hätte.

In einem Falle konnte ich rekonstruieren, dass ich selbst die Pflanze unbeabsichtigt eingeschleppt habe: Ich fand eine Segge (*Carex*) im Rasen, die ich nicht bestimmen konnte. Ich pflanzte sie in ein Beet um, bis sie endlich diagnosefähige Merkmale aufwies, und bestimmte sie als Hänge-Segge (*Carex pendula*). Woher stammte sie? Die Antwort erschloss sich sehr schnell: Ich pflege ein Beet am Dorfplatz in Probsteierhagen, das ich mit alten Dorfpflanzen besetzt habe. Auf diesem Beet hatte sich aus einem benachbarten Garten die Hänge-Segge (*Carex pendula*) eingefunden. Aus Pflanzenresten, die ich von dort zu meinem heimischen Komposthaufen brachte, werden Früchte im Garten herausgefallen sein.

Manches Mal wird aber eine unbeabsichtigte Einschleppung erfolgt sein, ohne dass eine Rekonstruktion möglich ist.

Selbstständige Ansiedlung

Es liegt die Vermutung nahe, dass die Masse der Wildpflanzen mit eigenen Verbreitungsmechanismen zur Ansiedlung im Garten gelangt ist. Insbesondere Wind und Vögel, gelegentlich auch Ameisen (z.B. beim Schöllkraut (*Chelidonium majus*)), Eichhörnchen (z.B. bei der Haselnuss (*Corylus avellana*)) und natürlich auch der Mensch (wie oben schon angesprochen) sind hier als Transporteure zu nennen.

Aus welchen Nachbarflächen stammen nun diese Pflanzen?

- Zum einen können die umliegenden Gärten die Samen geliefert haben. Dies ist sicherlich die Erklärung für z.B. das Auftauchen der Vielfarbigen Wolfsmilch (*Euphorbia epithymoides*), einer Garten-Zierpflanze. Wie ausgiebig ein Garten die umliegenden Flächen einschließlich der Nachbargärten aber mit Diasporen von Wildpflanzen beliefert, hängt davon ab, wie intensiv die Pflege der Gärten ist. Manche Gärten, deren Beete außer nacktem Boden nur die gewünschten Stauden und Sträucher enthalten und deren Rasen nur Einheitsgras zeigen, werden hierzu fast nichts beitragen. Andere, wie mein eigener Garten, werden durchaus reichlich die Nachbarflächen mit Diasporen versorgen.
- Nur ca. 150 m vom Garten entfernt befindet sich eine baumbestandene Bachschlucht. Von hier könnten diverse Baumsamen stammen.
- Nur ca. 200 m vom Garten entfernt gibt es eine Feuchtwiese, von der wahrscheinlich Sumpf-Kratzdistel (*Cirsium palustre*), Rasen-Schmiele (*Deschampsia cespitosa*), Zottiges Weidenröschen (*Epilobium hirsutum*), Wasserdost (*Eupatorium cannabinum*) und Kuckucks-Lichtnelke (*Silene flos-cuculi*) in meinen Garten gelangt sind.
- Über die Bürgersteige hat nicht nur das Niederliegende Mastkraut (*Sagina procumbens*), sondern auch das Aufrechte Mastkraut (*Sagina micropetala*) Zugang zu den Gärten bekommen. Die letztgenannte Art, eigentlich auf sandigen Brachäckern zu erwarten (nach der aktuellen Roten Liste mit Status G „Gefährdung anzunehmen“), wurde von mir erstmalig vor ca. 15 Jahren im Kreis Plön in Heikendorf in Pflasterfugen aufgefunden. Sie hat sich diese Nische inzwischen erobert und ist in einigen Teilen des Kreises Plön durchaus häufig.
- Jede Freifläche, jeder Schutt-, Sand- oder Lehmhaufen im Dorf ist aufnahmebereit für Diasporen, worunter auch durchaus immer mal wieder seltenere Arten angetroffen werden. Von dort streuen diese Pflanzen dann auf die umliegenden Gärten aus.

4. Wildpflanzen-Flora des Gartens

Die Arten, die im Jahre 2008 aus selbstständiger Ansiedlung vorgefunden wurden (Liste 1a), lassen sich folgendermaßen nach ihren pflanzensoziologischen Herkünften aufschlüsseln:

- 38 Arten (30,4 %) aus Rasen-
- 28 Arten (22,4 %) aus Ruderal-
- 27 Arten (21,6 %) aus Segetal-Gesellschaften,
- 19 Arten (15,2 %) sind Gehölze,
- 4 Arten (3,2 %) sind Kulturpflanzen,
- 3 Arten (2,4 %) aus einjährigen Trittfuren,
- 3 Arten (2,4 %) sind Waldpflanzen (ohne Gehölze),
- 2 Arten (1,6 %) sind Sumpfpflanzen,
- 1 Art (0,8 %) aus Zwergbinsen-Gesellschaften.

Wo siedeln alle diese Arten im Garten? Zeigen sie gleiches oder ähnliches ökologisches Verhalten wie außerhalb der Gärten? Bei Beantwortung dieser Fragen sollen auch die Arten der Listen 1b, 1c und 2 in die Betrachtungen einbezogen werden.

Die meisten wildwachsenden Arten kommen im Scherrasen vor. Im Halbschatten hat sich das Sparrige Kranzmoos (*Rhytidiadelphus squarrosus*), ausgebreitet, das oft nur wenige Blütenpflanzen in ihren Polstern duldet (vergl. DÜLL & DÜLL-WUNDER 2008: 441). Insofern muss man sich darüber wundern, dass der Scherrasen dennoch so artenreich ist. Ansonsten prägen folgende Gräser den Vegetationsaufbau: Rotes Straußgras (*Agrostis capillaris*), Weißes Straußgras (*Agrostis stolonifera*), Rot-Schwingel (*Festuca rubra*), Wolliges Honiggras (*Holcus lanatus*), Wiesen-Rispengras (*Poa pratensis*) und Gewöhnliches Rispengras (*Poa trivialis*). Viele Kräuter sind eingestreut, insbesondere Gänseblümchen (*Bellis perennis*), Gewöhnliches Hornkraut (*Cerastium holosteoides*), Gewöhnliches Ferkelkraut (*Hypochaeris radicata*), Kleine Braunelle (*Prunella vulgaris*), Kriechender Hahnenfuß (*Ranunculus repens*), Löwenzahn (*Taraxacum officinale* agg.), Weiß-Klee (*Trifolium repens*) und Thymian-Ehrenpreis (*Veronica serpyllifolia*).

Ein Quadratmeter Rasenfläche, auf dem ich 11 Gefäßpflanzen-Arten und ein Moos fand, wurde übrigens von mir zu Versuchszwecken ausgewählt und in 8 x 8 Quadrate zerlegt, um daran Untersuchungen zur Homogenität durchzuführen (vergl. CHRISTENSEN 2007).

Es ist bemerkenswert, dass sich etliche Feuchtgrünlandarten im Rasen, der nirgendwo nasse Stellen hat, eingefunden haben († bedeutet: 2008 im Garten nicht mehr nachgewiesen):

Weißes Straußgras (*Agrostis stolonifera*), Kriechender Günsel (*Ajuga reptans*), Hasenfuß-Segge (*Carex ovalis*), auf dem Rasen inzwischen †, Sumpf-Kratzdistel (*Cirsium palustre*) †, Rasen-Schmiele (*Deschampsia cespitosa*) †, Pfennigkraut (*Lysimachia nummularia*), Kuckucks-Lichtnelke (*Silene flos-cuculi*).

Dort, wo der Rasen in der Nähe des Bürgersteiges auf einer nur dünnen Mutterbodenschicht über Sand wächst, trocknet er im Sommer rasch aus und kann sogar oberirdisch ganz absterben. Nichtsdestoweniger zeigen sich diese Flächen im Frühjahr und Herbst z.T. bemerkenswert artenreich. Hier kommen bzw. kamen z.B. vor:

Filziges Hornkraut (*Cerastium tomentosum*), Kanadisches Berufskraut (*Conyza canadensis*), Reiherschnabel (*Erodium cicutarium*) †, Kleiner Storchschnabel (*Geranium pusillum*), Bitterkraut (*Picris hieracioides*), Hasen-Klee (*Trifolium arvense*) †, Kleiner Klee (*Trifolium dubium*),

daneben vielfach einjährige „Unkräuter“, wie z.B. Knäueliges Hornkraut (*Cerastium glomeratum*).

Auch der Rasen auf den Lehmböden zeigt zu bestimmten Jahreszeiten immer wieder Lücken, die dann aber rasch wieder besetzt werden. Dies nutzen z.B.

Blutroter Storchschnabel (*Geranium sanguineum*), Rosen-Malve (*Malva alcea*), Gewöhnlicher Dost (*Origanum vulgare*), die Gartenform des Feldsalats (*Valerianella locusta* f. *oleracea*).

Die Vegetation der Garageneinfahrt hat sich nach Abschluss der Bauarbeiten vollständig autonom, also ohne Raseneinsaat, dort angesiedelt. Das macht sich auch nach 5 Jahren noch durch Lückigkeit und große Artenvielfalt bemerkbar. Als ich im Frühjahr 2005 gebeten wurde, den Kieler Nachrichten für ein Interview zum Thema „Artenvielfalt“ zur Verfügung zu stehen, wählte ich zur Demonstration die 9 qm der Vegetation der Garageneinfahrt, auf

denen ich bereits Anfang März 44 Gefäßpflanzen-Arten nachweisen konnte. Der Artikel (STÜBEN 2005) brachte mir unter Botanik-Kollegen jedenfalls den Ruf ein, „die artenreichste Garageneinfahrt“ Schleswig-Holsteins zu besitzen.

Auf diesem Grasstreifen gab es durchgängig von 2004 bis 2006 ein kleines Geflecht des Niederliegenden Johanniskrauts (*Hypericum humifusum*, Rote Liste Kat. 3). Selbst nach Vernichtung dieser Pflanze durch Nutzung als Autostellplatz verschwand die Art nicht, sondern tauchte 2008 an anderer Stelle wieder auf. Diese konkurrenzschwache Art tritt in lückigen, offenen und feuchten Böden als Pionierpflanze auf. Die eher widrigen Faktoren an der Garageneinfahrt gereichten ihr zum Vorteil.

Am Rande des Scherrasens besteht seit fast 30 Jahren eine Wiese, die nur einmal im Jahr mit der Sense gemäht wird („Wildrasen“). Dies hat zur Folge, dass ihre Vegetation völlig anders zusammengesetzt ist als die des Scherrasens. Hier dominiert Wald-Storchschnabel (*Geranium sylvaticum*), eine Pflanze, die ich vor Jahrzehnten aus der Rhön mitgebracht habe. Daneben finden sich Brauner Storchschnabel (*Geranium phaeum*), Schlangen-Lauch (*Allium scorodoprasum*) (beide auch ursprünglich gepflanzt), Giersch (*Aegopodium podagraria*), Gundermann (*Glechoma hederacea*) und Gewöhnliche Brennnessel (*Urtica dioica*), letztere charakteristischerweise unterhalb des Komposthaufens. Als Gräser kommen hier Glatthafer (*Arrhenarium elatius*) und Knäuelgras (*Dactylis glomerata*) vor.

In den Beeten mit größeren Freiflächen sind es hauptsächlich Einjährige, die als „Unkräuter“ auftreten, z.B.

Behaartes Schaumkraut (*Cardamine hirsuta*), Knäuel-Hornkraut (*Cerastium glomeratum*), Kanadisches Berufskraut (*Conyza canadensis*), Garten-Wolfsmilch (*Euphorbia peplus*), Acker-Vergissmeinnicht (*Myosotis arvensis*), Vogel-Miere (*Stellaria media* s.str.), Raue Gänsedistel (*Sonchus asper*), Kohl-Gänsedistel (*Sonchus oleraceus*), Acker-Veilchen (*Viola arvensis*).

Im warmen, nährstoffarmen Terrassenbeet kann sich der Weinbergs-Lauch (*Allium vineale*) so gut entwickeln, dass er zum unangenehmen „Unkraut“ wird. Interessant auch, dass hier das einzige Exemplar der Quecke (*Elymus repens*) vorkommt. Während der früher lästige Acker-Schachtelhalm (*Equisetum arvense*) weitgehend verschwunden ist, lässt sich der in den Polsterpflanzen reichlich vorhandene Rot-Schwingel (*Festuca rubra*) kaum bekämpfen.

Im ehemaligen Gemüsebeet, inzwischen wegen der Schattenwirkung durch Obstbäume nur noch als Lagerstätte für Komposterde genutzt, kommen neben einjährigen Acker- und Gartenunkräutern auch seit Jahren Wilde Karde (*Dipsacus fullonum*) und Eselsdistel (*Onopordum acanthium*) vor. Diese Vorkommen sind reliktsch und werden bei zunehmendem Lichtmangel sicherlich verschwinden, so wie es mit der Gewöhnlichen Nachtkerze (*Oenothera biennis*) bereits geschehen ist.

Im Bereich höherer Stauden, die kaum Platz frei lassen, findet sich die Gewöhnliche Zaunwinde (*Calystegia sepium*) als kaum ausrottbares Unkraut. So darf nicht verwundern, dass auch andere Schlingpflanzen, nämlich der Bittersüße Nachtschatten (*Solanum dulcamara*) † und das Wald-Geißblatt (*Lonicera periclymenum*), diese Nische nutz(t)en.

Am Rande der Büsche, am Fuß der Bäume, an Mauernischen- und Ecken und an Stauden kommen Ruderalpflanzen vor, z.B.:

Knoblauchsrauke (*Alliaria officinalis*), Kletten (*Arctium spec.*), Aronstab (*Arum maculatum*), Acker-Glockenblume (*Campanula rapunculoides*), Taumel-Kälberkropf

(*Chaerophyllum temulum*), Schöllkraut (*Chelodanum majus*), Kletten-Labkraut (*Galium aparine*), Gewöhnliche Nelkenwurz (*Geum urbanum*), Gundermann (*Glechoma hederacea*), Rainkohl (*Lapsana communis*), Echtes Herzgespann (*Leonurus cardiaca*), Wilde Malve (*Malva sylvestris* ssp. *sylvestris*), Rosen-Malve (*Malva alcea*), Wild-Ziest (*Stachys sylvatica*).

Immer wieder fanden sich in den Beeten Stauden, die normalerweise in Gewässern oder in Feuchtbereichen vorkommen, hier aber auf relativ trockenen Böden siedeln. Dies entspricht jedoch durchaus ihrer ökologischen Amplitude, so dass man sie andernorts beim Kartieren auch an trockeneren Ruderalstandorten vorfindet:

Dreiteiliger Zweizahn (*Bidens tripartita*) †, Zottiges Weidenröschen (*Epilobium hirsutum*) †, Wasserdost (*Eupatorium cannabinum*), Blut-Weiderich (*Lythrum salicaria*) †.

Im Frühjahr entsteht durch die noch nicht entwickelten Laubblätter ein günstiger Lebensraum für einige Wald-Frühblüher:

Busch-Windröschen (*Anemone nemorosa*), Gelbes Wind-Röschen (*Anemone ranunculoides*), Hohe Schlüsselblume (*Primula elatior*), Scharbockskraut (*Ranunculus ficaria*), Wald-Veilchen (*Viola reichenbachiana*).

Die zuletzt genannten Arten stammen allesamt von Pflanzungen ab. Als Waldpflanzen sind nur die Allseitswendige Wald-Trespe (*Bromus ramosus*), die Hänge-Segge (*Carex pendula*) und die Wald-Segge (*Carex sylvatica*) in den Garten gelangt, wobei in mindestens einem Falle eine unbeabsichtigte Einschleppung vorliegt (s.o.).

Unter den selbst ausgesäten Gehölzen treten Berg-Ahorn (*Acer pseudoplatanus*) und Esche (*Fraxinus excelsior*) besonders hervor, die beide auf den frischen und nährstoffreichen Gartenböden optimale Wuchsbedingungen vorfinden. Sie sind häufig und fallen vielfach erst dann auf, wenn sie schon tiefere Wurzeln haben und sich kaum noch entfernen lassen.

Einige der Gartenpflanzen zeigen eine erstaunliche Reproduktionsfähigkeit und Verjüngung:

Stockrose (*Alcea rosea*), Akelei (*Aquilegia vulgaris*), Berg-Flockenblume (*Centaurea montana*), Filz-Hornkraut (*Cerastium tomentosum*), Rosen-Malve (*Malva alcea*), Kambrischer Scheinmohn (*Meconopsis cambrica*), Wald-Vergissmeinnicht (*Myosotis sylvatica*, (Gartenform), Späte Goldrute (*Solidago gigantea*), Tellime (*Tellima grandiflora*), Großes Immergrün (*Vinca major*).

Die genannten Arten treten, wie nicht anders zu erwarten, auch verwildert in der freien Natur auf. Zwei der genannten Arten erscheinen mir besonders bemerkenswert:

- Die Späte Goldrute (*Solidago gigantea*): Diese hübsch blühende, im Sommer von Bienen umschwärmte Staude bildet eine große Herde im Garten. Ihre Achänen keimen und bilden allenthalben Jungpflanzen im Garten. Dies ist erstaunlich, denn die mir bekannten verwilderten Bestände im freien Gelände schienen mir alle auf Verschleppung des Wurzelstocks zu beruhen. Hier zeigt sich, dass die Art auch eine große Potenz bezüglich der generativen Verbreitung hat.
- Das Große Immergrün (*Vinca major*): Diese Sippe bildet, nachdem ich sie in den Garten gepflanzt habe, inzwischen große Bestände am Fuße von Büschen. Sie hat es sogar geschafft, damit den Giersch „zuzudecken“. Somit muss es nicht wundern, dass sich diese Art inzwischen auch verwildert im Gelände behauptet. Ich habe sie im Kreis Plön

zweimal verwildert aufgefunden, einmal unbeständig aus Gartenauswurf in Siedlungsnähe in Futterkamp (interne Nummer 1729/17), einmal, mitten in der Feldmark, weitab vom nächsten Gehöft und ohne weitere Anzeichen von Gartenabfällen, mit Anzeichen lokaler Einbürgerung in einem Knick östlich von Groß-Rolübbe (1730/52).

Welche Wildpflanzen sind in den vergangenen Jahren aus dem Garten wieder verschwunden (siehe Liste 2)?

- Es sind hauptsächlich konkurrenzschwache Arten, die ohnehin nur für ein oder wenige Jahr(e) vorhanden waren, nämlich Vogelfutterpflanzen oder einjährige Garten- oder Ackerunkräuter. Die zunehmende Beschattung des Gemüsebeetes dürfte hier eine wichtige Rolle spielen.
- Einige Arten gingen durch die Terrassenumgestaltung verloren.
- Bei der Rasen-Neueinsaat war zunächst noch Raum für viele neue Arten, die aber bei zunehmender Verdichtung des Rasens, z.T. auch durch die Wirkung des Rasenmähers wieder verschwanden.
- Von den meisten Gehölzen gelangten nur selten Samen oder Früchte in den Garten. Zudem wuchsen die jungen Pflanzen meist an offenen Stellen, waren damit schnell sichtbar und fielen der Hacke zum Opfer.
- Erstaunlich ist das Verschwinden ehemals häufiger Arten, bedingt durch unterschiedliche Sukzessionsstadien, durch das Auftreten von Konkurrenten oder auch durch Nutzungsänderung. Auf diese Weise verschwanden Weißer Gänsefuß (*Chenopodium album*) aus den Beeten und Acker-Kratzdistel (*Cirsium arvense*) aus dem Rasen. Acker-Schachtelhalm (*Equisetum arvense*) ging, ebenso wie Gemeiner Löwenzahn (*Taraxacum officinale*), stark zurück. Selbst Giersch (*Aegopodium podagraria*) ist in Teilbereichen des Gartens gänzlich überwuchert worden, nämlich von Großem Immergrün (*Vinca major*).

5. Naturschutzaspekte

Unter den Wildpflanzen des Gartens, die sich selbst angesiedelt haben, gibt es eine Reihe von Rote-Liste-Arten, die im Folgenden aufgeführt werden. Grundlage für die Rote-Liste-Einschätzung und die Häufigkeit in Schleswig-Holstein sind, wenn nicht anders angegeben, Mierwald & Romahn (2005). Es sind auch solche Rote-Liste (RL)-Sippen mit vermerkt, deren Vorkommen hier sicherlich nicht dem Sinn der Roten-Liste entspricht, z. B. weil diese Sippen nur unbeständig auftraten oder weil eine Gefährdungssituation nur in den Ursprungsbiotopen (nicht aber im Siedlungsbereich) gegeben ist. Diese Sippen sind extra mit # gekennzeichnet.

Aktuelle Funde im Jahre 2008:

1. Turmkraut (*Arabis glabra*) (RL 3): Die Art kommt seit 2004 unter Gebüsch und inzwischen auch in einer Pflasterfuge vor. Sie befindet sich am Rande des Rasenstücks, das zu dieser Zeit neu angelegt wurde. Das Turmkraut gilt als selten in Schleswig-Holstein.
2. Niederliegendes Johanniskraut (*Hypericum humifusum*) (RL 3): Das Niederliegende Johanniskraut gibt es seit 2004 auf der Garagenzufahrt, nachdem diese erneuert worden war. Die Art gilt es selten in Schleswig-Holstein.
3. # Feld-Hainsimse (*Luzula campestris* s.str.) (RL V Vorwarnliste): Die Feld-Hainsimse ist im Jahre 2008 in einem Blumentopf aufgetreten, d.h. möglicherweise eingeschleppt. Zudem ist nicht zu erwarten, dass sich diese Art im Garten etablieren wird. Sie gilt in Schleswig-Holstein als mittelhäufig.

4. Kuckucks-Lichtnelke (*Silene flos-cuculi*) (RL 3): Die Kuckucks-Lichtnelke kommt seit ca. 10 Jahren im Scherrasen vor und bildet dort einen gut ausgebildeten Bestand von ca. 10 dm². Die Art gilt es mittelhäufig, aber gefährdet in Schleswig-Holstein.
5. # Aufrechtes Mastkraut (*Sagina micropetala*) (RL G Gefährdung anzunehmen): Die Art wächst an der Garagenzufahrt. Über die Häufigkeit in Schleswig-Holstein machen Mierwald & Romahn (2005) keine Angaben. Diese Sippe ist allerdings in einigen Teilbereichen des Kreises Plön in Pflasterritzen verbreitet und sogar häufig.

Wieder verschwundene Rote-Liste-Sippen:

6. *Carex flacca* (RL V Vorwarnliste): Die Blaugrüne Segge kam vor ca. 20 Jahren im Terrassenbeet vor. Sie gilt in Schleswig-Holstein als mittelhäufig, aber durchaus gefährdet. Im Kreis Plön kommt sie allenfalls zerstreut vor mit deutlich rückläufiger Tendenz.
7. # *Cymbalaria muralis* (RL V Vorwarnliste): Das Mauer-Zymbelkraut wuchs nur wenige Jahre in meinem Garten. Es stammt ganz offenbar aus einem ca. 80 m entfernten Nachbargarten. Damit ist dieser Fund nicht vergleichbar mit den Fällen, in denen diese Pflanze die Mauern alter Gebäude besiedelt. Solche Nachweise sind in Schleswig-Holstein inzwischen selten. Der nächste mir bekannte Wild-Fundort befindet sich am Herrenhaus Dobersdorf.
8. # *Inula britannica* (RL 2): Der Britische Alant kam im Terrassenbeet jahrelang vor und wurde erst durch die Terrassenneugestaltung ausgelöscht. Er gilt in Schleswig-Holstein als extrem selten. Das wird sich allerdings nur auf seine Primärstandorte in Brackwasser-Hochstaudenriedern (Raabe 1987: 422) beziehen. Im Bereich Kiel ist die Art an Ruderalstandorten gut eingebürgert. Ähnlich muss man die mehrjährigen und beständigen Vorkommen an Gartenstandorten einordnen.
9. *Isolepis setacea* (RL 3): Die Borstensimse fand ich im Jahre 1982 auf dem von mir angelegten Hügelbeet vor. Der Fund blieb auf dieses eine Jahr beschränkt. Die Art kommt auf feuchten, offenen Böden vor und gilt in Schleswig-Holstein als selten.
10. *Myosotis ramosissima* (RL V Vorwarnliste): Das Hügel-Vergissmeinnicht wurde nur ein Jahr lang auf dem Terrassenbeet vorgefunden. Die Art gilt als mittelhäufig in Schleswig-Holstein. Im Norden des Kreises Plön muss sie nach meinen Kartierungsergebnissen als selten und deutlich gefährdet angesehen werden.
11. # *Silene nutans* (RL 2): Das Nickende Leimkraut wuchs vor Jahren einmal unterhalb des Futterhauses, war also sicherlich eingeschleppt. Im nächsten Sommer war es schon wieder verschwunden. So ist dieses Auftreten nicht vergleichbar mit Vorkommen an Steilküsten im Südosten des Landes und auf den Nordfriesischen Inseln (RAABE et al. 1987), wo die Art als sehr selten und stark gefährdet gilt.
12. # *Tulipa sylvestris* (RL 3): Die Wilde Tulpe fand ich 1989 im Terrassenbeet. Es gab keinerlei Anzeichen für eine Einschleppung. Es entwickelte sich ein schöner Bestand, der erst bei der Neugestaltung der Terrasse verschwand. Die nächsten mir bekannten Wild-Vorkommen dieser Sippe befinden sich in Heikendorf und Klausdorf (letzteres inzwischen †). Daneben habe ich die Art aber auch schon in Gärten gesehen. Als Wildpflanze gilt die Wilde Tulpe als selten in Schleswig-Holstein.

Weitere seltene oder bemerkenswerte Arten:

1. *Ambrosia artemisiifolia*: Das Beifußblättrige Traubenkraut entdeckte ich 2003 im Terrassenbeet, offenbar mit Vogelfutter eingeschleppt. Zur Verbreitung in Schleswig-Holstein siehe LÜTT (2007).
2. *Bromus ramosus*: Die Späte Wald-Trespe hat seit vielen Jahren am Rande meines Gartens ein beständiges Vorkommen. Es liegt nahe, eine Verschleppung anzunehmen, da diese Art sonst stark an Wälder gebunden ist. Sie gilt als sehr selten in Schleswig-Holstein, was aus

dem Kreis Plön bestätigt werden kann. Entgegen früheren Fassungen der Roten Liste und trotz ihrer Seltenheit wird diese Art aktuell nicht mehr als gefährdet angesehen.

3. *Carex ovalis*: Die Hasenfuß-Segge fand ich 2008 in einem Blumentopf. In den Vorjahren war sie auch bereits unbeständig im Rasen aufgetreten. Die Art gilt in Schleswig-Holstein als mittelhäufig, im Kreis Plön ist sie zerstreut anzutreffen, wird sicherlich aber auch öfter übersehen.
4. *Datura stramonium*: Der Stechapfel wuchs 15 Jahre lang im Gemüsebeet und wurde dort auch in den Jahren danach noch sporadisch festgestellt. Der letzte Fund datiert aus dem Jahre 2004. In der 1. Fassung der Roten Liste (DIERKING-WESTPHAL et al. 1982) wurde diese Art als stark gefährdet angesehen, später wurde dieser Status zurückgenommen und die Pflanze wurde als unbeständig eingestuft. Im Kreis Plön kommt sie zerstreut und in der Tat meist unbeständig vor.
5. *Epipactis helleborine*: Die Breitblättrige Stendelwurz siedelte einige Jahre lang in meinem Garten. Diese Art ist die häufigste Orchidee in Schleswig-Holstein. Sie kommt im Kreis Plön zerstreut in den Wäldern vor, in Mönkeberg, Heikendorf und Laboe auch in den Gärten (und dort keineswegs selten).
6. *Leontodon saxatilis*: Der Nickende Löwenzahn war nur ein kurzfristiger Gast im Rasen des Vorgartens. Noch in der 2. Fassung der Roten Liste (MIERWALD & BELLER 1990) wurde diese Art als gefährdet angesehen, später wurde dieser Status zurückgenommen. Im Kreis Plön habe ich sie in ihrem primären Lebensraum auf Strandwällen nicht mehr gefunden, wohl aber zerstreut bis mittelhäufig auf ungedüngten Scherrasen.
7. *Rapistrum rugosum*: Der Runzlige Rapsdotter wurde in einem Jahr unter dem Vogelhaus vorgefunden. Das Vorkommen blieb unbeständig. Die Art kommt im Lande weitgehend unbeständig und im Kreis Plön nur selten vor. In Kiel erscheint sie z.T. eingebürgert.
8. *Setaria pumila*: Die Fuchsrote Borstenhirse fand ich in einem Jahr unterhalb des Vogelhauses. Auch dieser Fund blieb unbeständig. Die Art ist im Kreis Plön nur selten anzutreffen (nicht etwa mittelhäufig, wie in Mierwald & Romahn 2005 angegeben), oftmals nur unbeständig. Sie ist gut eingebürgert z.B. in Vogelsdorf südlich von Lütjenburg.
9. *Vulpia myurus*: Der Mäuseschwanz-Federschwingel wächst seit drei Jahren im Terrassenbeet. Die Art gilt als selten in Schleswig-Holstein, im Kreis Plön tritt sie zerstreut auf.

6. Aspekte der Biodiversität des Gartens

In meinem Garten befinden bzw. befanden sich im Jahre 2008 auf einer Fläche von 500 qm, die zudem natürlich weitgehend mit Zierpflanzen besetzt ist, 125 Wildpflanzen (Phanerogamen)-Sippen (121 Wildarten, 2 Bastarde, dazu 2 unbeständige Kulturpflanzen), die sich selbst angesiedelt haben, z.T. allerdings unbeabsichtigt eingeschleppt. Noch mehr Sippen fand ich 2004 (136 Sippen) und 2005 (144 Sippen). Dies hat sicherlich damit zu tun, dass in diesen Jahren nach den Bauarbeiten am Haus noch größere Freiflächen vorhanden waren, die sich erst langsam wieder besiedelten.

Das bedeutet: Auf dieser kleinen Fläche kommen ca. ein Drittel derjenigen Arten vor, die man bei einer floristischen Kartierung im Kreis Plön in einem Elementarfeld (1/64. Messtischblatt) von 1,86 qkm = 1.860.000 qm, das ja immerhin fast 4.000 mal so groß ist wie die Gartenfläche, erwarten kann. Dabei kann ein Elementarfeld mit ca. 400 Arten, wie hier angenommen, schon als sehr artenreich gelten.

Dieses Ergebnis muss überraschen! Man muss es sicherlich erläutern und Zusammenhänge aufzeigen:

Zunächst wird deutlich, dass ein Garten, zumindest unter den dargestellten Bedingungen, eine Heimstatt für viele Wildpflanzen-Arten sein kann. Darunter können sich sogar seltene Arten, ggf. sogar solche von der Roten Liste, befinden. Die Tatsache, dass im aufgeführten Beispiel der Gartenbesitzer selbst Botaniker ist, dürfte einen nur geringen Teil dieser Vielfalt erklären. Man muss ja auch unterstreichen, dass es hierbei um diejenigen Sippen geht, die ihren Weg in den Garten mit ihren eigenen Ausbreitungsmechanismen selbst gefunden haben, nicht also um Sippen, die man vorher im Garten selbst angesiedelt hat.

Wie kommt nun diese Vielfalt zustande und ist sie in jedem Garten möglich? Ob ein Garten diese Artenfülle überhaupt hervorbringen kann, hängt besonders davon ab, ob der Gartenbesitzer bereit ist, Wildpflanzen zu dulden, wiederum aber dem Garten eine Pflege, allerdings eine eher extensive, zukommen zu lassen. Wenn dann noch ein gewisser Nischenreichtum vorhanden ist, nämlich durch unterschiedliche Boden-, Wasser- und Lichtverhältnisse und durch unterschiedliche Nutzung, wie sie z.B. beim Scherrasen, bei der einschürigen Wiese, bei den Gemüsebeeten, den Blumenbeeten, den Büschen, Bäumen, Obstbäumen, dem Kompostplatz u.a. sichtbar werden, so ist der Garten nicht nur Heimstatt für viele Wildtiere, wovon uns sicherlich die Vögel und Insekten ein besonders eindrucksvolles und reiches Bild bieten, sondern eben auch für Wildpflanzen.

Der andere Gesichtspunkt ist, dass man einen Garten sehr genau studieren kann. Er ist täglich direkt erreichbar und lädt zum Rundgang ein. Mit entsprechender Aufmerksamkeit werden einem Botaniker kaum ein Fleckchen und eben auch kaum ein Pflänzlein entgehen. Das Ergebnis wird eine Artenliste sein, die entweder tatsächlich vollständig ist oder der Vollständigkeit immerhin nahekommt. Im Falle meines Gartens fand ich zu manchen Zeiten bei meinen Rundgängen durch den Garten täglich eine neue Art. Manchmal war eine Pflanze nur so klein oder so kurzlebig oder so versteckt, dass ein besonderes Zeitfenster (manchmal nur von wenigen Tagen) oder ein besonderer Blickwinkel nötig waren, um sie tatsächlich wahrzunehmen. Ich bin also durchaus davon überzeugt, dass ich trotz intensiven Suchens auch in diesem Jahr noch Arten übersehen habe. Verwundernswert wäre dies nicht:

- TÜXEN (1972) bat 11 Pflanzensoziologen um die Erstellung der Artenliste einer 12 m² großen Grünlandfläche. Die ermittelten Artenzahlen lagen zwischen 7 und 33.
- KLIMEŠ beauftragte fünf erfahrene Botaniker nach gründlicher Einarbeitung mit der Erfassung einer 4 m² großen, sehr artenreichen Grünlandfläche in Tschechien. Von den 99 (!) Arten dieser Fläche erfassten die Bearbeiter zwischen 71 und 88 Arten (KLIMEŠ et al. 2001).

Hierbei hat man zu bedenken, dass es bei diesen Beispielen darum ging, die Arten zu erfassen, die genau zu diesem Zeitpunkt sichtbar waren.

Die Artenerfassung eines Gartens ist unter den genannten Umständen ein Glücksfall, von dem man in der Pflanzensoziologie und erst recht in der Floristik ansonsten sicherlich weit entfernt ist. Für die Bearbeitung ganzer Messtischblätter schätzen HAEUPLER & SCHÖNFELDER (1988: 35), dass bei einer normalen Bearbeitung 70 bis 90 % der dort vorkommenden Arten tatsächlich aufgefunden würden. Abgesehen davon, dass von den ca. 120 bis 140 qkm eines Messtischblattes natürlich nur ein winziger Bruchteil vom Bearbeiter überhaupt abgelaufen und in Augenschein genommen werden kann, dürfte auch das „Übersehen“ von Arten bei den Exkursionen enorm sein. Die oben genannten Schätzwerte der Erfassung dürften unrealistisch sein. Darauf verwies bereits SCHNEDLER (1997: 61), der nach einer Tagesexkursion in dem Messtisch-Viertelquadranten 5316/41 in Hessen 406 Sippen fand und das Gefühl hatte, „fast alles gesehen zu haben“ und der nach seiner Wohnortverlegung in genau dieses Gebiet bei gründlicher Nachrecherche noch weitere 211 Sippen fand. Und auch bei diesen Nachkontrollen wird er noch Arten übersehen haben. Dies allein schon deswegen, weil nach meinen Untersuchungen am eigenen Grundstück anzunehmen ist, dass jeder artenreichere

Gärten schon über 100 Arten (und dabei manchmal auch durchaus seltene) enthalten kann. Und da man beim Kartieren in der Regel keinen Zugang zu den Privatgärten hat, sind die dort vorkommenden Wild-Arten dem Blick des Botanikers zu einem großen Teil entzogen. Insofern muss man vermutlich auch die oben gemachte Aussage zum Artenreichtum des Gartens relativieren: Ein Garten mittlerer Größe enthält zwar ca. ein Drittel aller Arten, die man sonst im ganzen Elementarfeld auffinden würde, aber die letztgenannte Artenzahl wird eben normalerweise von der tatsächlich in einem Elementarfeld vorkommenden Zahl von Arten weit entfernt sein!

Spezielle Informationen zu den Themen „Artenzahl in Abhängigkeit von der Flächengröße“ und zur „Erfasste(n) Artenzahl in Bezug zur tatsächlichen“ findet man bei CHRISTENSEN (2007) und CHRISTENSEN (2008).

7. Resümee

Gärten können einer erstaunlich großen Zahl von Wildarten Lebensraum bieten und es können auch durchaus seltene Sippen dabei sein. Voraussetzung sind Vielfalt der Nutzungsformen, eine eher extensive Bewirtschaftung und möglichst immer wieder offengehaltene Böden, z.B. in Form von Gemüsebeeten, lückigem Rasen oder nicht-versiegelten Trittplätzen. Daraus sollte man den Schluss ziehen, dass man, wenn immer möglich, bei floristischen Kartierungen auch Gärten berücksichtigen sollte. Umgekehrt formuliert bedeutet dies: Wenn man, etwa beim Kartieren in Dörfern oder städtischen Wohnquartieren, von Gärten allenfalls die bürgersteignahen Partien einsehen kann, so werden viele vorhandene Arten unentdeckt bleiben.

Die zweite Erkenntnis aus dem Monitoring des eigenen Gartens ist diese: Die ganze Fülle von Wildarten des Gartens wird erst bei sehr intensivem Studium und dauernder Beobachtung sichtbar. Betrachtet man den Garten als einen Lebensraum wie jeden anderen, so legt dieser Befund die Vermutung nahe, dass die festgestellten Artenzahlen bei floristischen Kartierungen als deutlich zu niedrig, ggf. sogar viel zu niedrig gelten müssen, auch unabhängig davon, welche Teilfläche der bearbeiteten Gesamtfläche man tatsächlich in Augenschein genommen hat.

Literatur:

- CHRISTENSEN, E. (2007): Eine Theorie zur Beziehung zwischen Artenzahl und Flächengröße. – Mitt. AG Geobot. Schl.-Holst. Hamb. 64: 296 S., Kiel.
- CHRISTENSEN, E. (2008): Einfluss des Bearbeiters auf den nachgewiesenen Artenreichtum. – In: DENGLER, J., DOLNIK, C. & TREPPEL, M. [Hrsg]: Flora, Vegetation und Naturschutz zwischen Schleswig-Holstein und Südamerika, Festschrift für Klaus Dierssen zum 60. Geburtstag, Mitt. AG Geobot. Schl.-Holst. Hamb. 65: 315-328, Kiel.
- CHRISTIANSEN, W. (1953): Neue kritische Flora von Schleswig-Holstein. – 532 S.+ 40 S. Anhang, Rendsburg.
- CLEMENT, E.J. (2000): *Euphorbia myrsinites* established in Cambs (v.c. 29). – BSBI News 85: 39.
- DIERCKING-WESTPHAL, U., EIGNER, J. & THIESSEN, H. (1982): Rote Liste der Pflanzen und Tiere Schleswig-Holsteins. – Schriftenreihe des Landesamtes für Naturschutz und Landschaftspflege Schleswig-Holstein 5, 149 S., Kiel.
- DÜLL, R. & DÜLL-WUNDER, B. (2008): Moose einfach und sicher bestimmen. – 471 S., Quelle & Meyer Verlag, Wiebelsheim.

- GASKELL, L. (2008): Garden weeds – a reply. – BSBI News 108: 31.
- HAMBLER, D.J. (2001): To draw or not to draw a line. – BSBI News 87: 12-13.
- HAEUPLER, H., SCHÖNFELDER, P. & SCHUHWERK, F. (1988): Atlas der Farn- und Blütenpflanzen der Bundesrepublik Deutschland. – 768 S., Ulmer, Stuttgart.
- JÄGER, E.J., EBEL, F., HANELT, P. & MÜLLER, G.K. (2008): Exkursionsflora von Deutschland, Bd. 5. Krautige Zier- und Nutzpflanzen. – 874 S., Elsevier Spektrum Akademischer Verlag, Berlin & Heidelberg.
- KILLICK, J. (1997): Aliens and introductions in a VC 22 garden. – BSBI News 75: 39-40.
- KLIMEŠ, L., DANČÁK, M., HÁJEK, M., JONGEPIEROVÁ, I., KUČERA, T. (2001): Scale-dependent biases in species counts in a grassland. – J. Veg. Sci. 12: 699 – 704.
- LÜTT, S. (2007): Verbreitung von *Ambrosia artemisiifolia* in Schleswig-Holstein. – Kiel. Not. Pflanzenkd. 35, 44-59, Kiel.
- MEYER, F.H., HECKER, U., HÖSTER, H.R. & SCHROEDER, F-G. (2007): Jost Fitschen Gehölzflora, 12. Aufl. – 915 S., Quelle & Meyer Verlag, Wiebelsheim.
- MACPHERSON, P. (2001): Recording aliens in gardens. – BSBI News 87: 11-12.
- MIERWALD, U. & BELLER, J. (1990): Rote Liste der Farn- und Blütenpflanzen Schleswig-Holstein, 2. Fassung. – Hrsg.: Landesamt für Naturschutz und Landschaftspflege Schl.-Holst., 44 S., Kiel.
- MIERWALD, U. & ROMAHN, K. (2005): Die Farn- und Blütenpflanzen Schleswig-Holsteins, Rote Liste, 4. Fassung – Hrsg.: Landesamt für Naturschutz und Landschaftspflege Schl.-Holst., 122 S., Kiel.
- NELSON, D. (2008): Gardens and the open countryside – a reply. – BSBI News 108: 32.
- PAYN, R.M. (2001): When aliens be recorded? – BSBI News 86: 51.
- PEARMAN, D. (2008): Gardens and the open countryside? – BSBI News 107: 18-19.
- RAABE, E. W. , DIERSSEN, K. & MIERWALD, U. (1987): Atlas der Flora Schleswig-Holsteins und Hamburgs. – 654 S., Wachholtz Verlag, Neumünster.
- ROTHMALER, W. (2002): Exkursionsflora von Deutschland. Bd.4. Kritischer Band. 9.Aufl. – Hrsg. SCHUBERT, R. & VENT, W.; 948 S., Heidelberg & Berlin.
- SCHNEDLER, W. (1997): Annäherungsversuch an die tatsächliche Sippen-Ausstattung von Rasterfeldern in hessischen Landschaften. – Flor. Rundbr. 31(1), 55-64, Bochum.
- STOREY, M. (2001): Drawing the line ? – BSBI News 88: 12-13.
- STÜBEN, H. (2005): Die Lupe ist sein ständiger Begleiter. – Kieler Nachrichten vom 19.04.2005, 6, Kiel.
- TÜXEN, R. (1972): Kritische Bemerkungen zur Interpretation pflanzensoziologischer Tabellen. – In: MAAREL, E. van der, TÜXEN, R. (Hrsg): Grundfragen und Methoden in der Pflanzensoziologie: 168 – 182, Jung, Den Haag.
- WISSKIRCHEN, R. & HAEUPLER, H. (1998): Standardliste der Farn- und Blütenpflanzen Deutschlands. – Verlag Eugen Ulmer, 765 S., Stuttgart.

Inhalt:	Seite
W. Kempe & E. Christensen: Exkursion vom 19.04.2008 (Bereich SW-Seite des Selenter Sees)	30
E. Christensen: Exkursion vom 12.07.2008 (Bereich SW-Seite des Selenter Sees)	31
E. Christensen: Exkursion vom 27.09.2008 (Bereich SW-Seite des Selenter Sees)	32
E. Christensen: Die Wildflora eines Gartens	35

Anschriften der Autoren

Dr. Erik Christensen Masurenweg 22 24253 Probsteierhagen	Wilfried Kempe Harriesstr. 32 24114 Kiel
--	--

Herausgeber: AG Geobotanik in Schleswig-Holstein und Hamburg
Kartierungsgruppe Kreis Plön (Nord)
Erik Christensen, Masurenweg 22, 24253 Probsteierhagen
E-mail Erik.christensen@gmx.de
Erscheinungsort: Kiel

Die "Rundbriefe" können für 1,50 Euro/Heft +Versandkosten bei der AG Geobotanik in Schl.-Holst. u. Hamburg e.V., Ökologiezentrum, Olshausenstr. 75, D 24118 Kiel, oder bei E. Christensen (Adresse s.o.) erstanden werden. Informationen findet man unter **www.Flora-kreis-ploen.de**